

**DER SCHWANK VON KAISER UND ABT
BEI DEN MINSKER JUDEN**

VON

WALTER ANDERSON

DORPAT 1921

Druck von C. Mattiesen, Dorpat 1921

Vorliegender Aufsatz bildet einen stark erweiterten Ausschnitt aus meiner Monographie über den Schwank von Kaiser und Abt (Aarne nr. 922), welche ursprünglich in russischer Sprache abgefasst und auf zwei umfangreiche Bände berechnet war. Davon ist jedoch nur der erste Band im Druck erschienen, und zwar in den Denkschriften der Universität Kasan (Ученыя Записки Императорскаго Казанскаго Университета 82, 1915, 8 und 83, 1916, 1. 2. 3. 4/5), unter dem Titel: Императоръ и аббатъ, исторія одного народнаго анекдота, Казань 1916 (IV + 520 + III S.). Dieser erste Band behandelt die literarischen Fassungen von „Kaiser und Abt“ und ihre Verwandtschaft untereinander. Der zweite Band, die Inhaltsangaben sämtlicher mündlicher Varianten und die vergleichende Untersuchung enthaltend, ist im Manuskript längst fertiggestellt, konnte aber wegen der bodenlosen russischen Verhältnisse nicht mehr veröffentlicht werden.

Eine deutsche Ausgabe meiner Monographie („Kaiser und Abt: die Geschichte eines Schwanks“) wird demnächst in der bekannten Serie FF Communications erscheinen, doch wird sie einen bedeutend geringeren Umfang haben, weil die Untersuchung über die literarischen Varianten und die Inhaltsangaben der mündlichen darin durch gedrängte bibliographische Übersichten ersetzt worden sind.

Da ich mich in dieser deutschen Ausgabe notgedrungen sehr kurz werde fassen müssen, möchte ich mich hier etwas genauer über eine Sache aussprechen, welche in der Wissenschaft noch nie berührt worden ist: nämlich über das Vorkommen des Schwanks von Kaiser und Abt bei den heutigen litauischen Juden.

Durch die politischen Verhältnisse nach Minsk verschlagen, habe ich anderthalb Jahre lang (Dezember 1918 bis Mai 1920) an mehreren jüdischen Mittelschulen deutschen Sprachunterricht erteilt. Ich benutzte diese (sonst nicht sehr befriedigende)

Stellung dazu, um meine zahlreichen Schülerinnen und Schüler für volkskundliche Fragen zu interessieren und von ihnen jüdische Kinderreime, Volkslieder, Märchen, Schwänke usw. aufzeichnen zu lassen. Meine auf solche Weise entstandene jüdische Materialsammlung umfasst heute 453 Manuskripte mit insgesamt 1332 Seiten.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte ich natürlich meinem speziellen Untersuchungsobjekt — dem Schwank von Kaiser und Abt. Ob dieser Schwank den Minsker Juden bekannt war, wusste ich anfangs nicht, da er aber bei allen in Betracht kommenden Nachbarvölkern — den Weissrussen, Grossrussen, Ukrainern, Polen, Litauern und Deutschen — stark verbreitet ist, so konnte ich a priori erwarten, ihn auch unter der jüdischen Bevölkerung Weissrusslands anzutreffen.

Um nun von meinen Schülern Aufzeichnungen zu erhalten, welche nicht ein blosses Echo meiner eigenen Erzählung vorstellten, also um Mystifikationen vorzubeugen, wählte ich folgendes Verfahren: ich erzählte ihnen eine künstlich von mir konstruierte Variante*), deren einzelne Elemente zwar in verschiedenen volkstümlichen Fassungen von „Kaiser und Abt“ begegnen, aber wenigstens zum Teil den osteuropäischen Varianten des Schwanks vollständig fremd sind, so dass ihr Vorkommen in einer mir eingereichten Aufzeichnung sofort die Mystifikation seitens des Schülers verraten hätte. Ein solcher Fall ist mir auch tatsächlich einmal begegnet: s. u. zu GG 57. — Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass die so charakteristische Frage nach dem Werte des Königs (N) in meiner künstlichen Variante nicht vorkam. — Jedesmal, wenn ich diese künstliche Fassung erzählt hatte, wandte ich mich an die Zuhörer mit der Frage, ob jemand von ihnen schon früher eine ähnliche Geschichte gehört habe; es fanden sich nun fast immer ein paar Schülerinnen oder Schüler, die dies bejahten und mir auf meine Bitte versprachen, die betreffende Erzählung zu Hause aufzuschreiben,

*) Inschrift am Kloster: „Wir leben ohne Sorgen“. Der König fragt den Abt: 1) Wie hoch ist der Himmel (A), 2) Wie tief ist das Meer (B), 3) In wieviel Zeit kann ich die Welt umreisen (F), 4) Wo ist der Mittelpunkt der Welt (G), 5) Was denke ich (Q). Der Koch des Klosters antwortet: 1) Einen Blick, 2) Einen Steinwurf, 3) Wenn Sie sich auf die Sonne setzen — in 24 Stunden, 4) Hier, 5) Dass ich der Abt bin. Der König macht den Koch zum Abt und umgekehrt.

und zwar im jüdischdeutschen Dialekt oder (wenn sie im Jüdischschreiben keine Übung hatten) in russischer Sprache.

Auf solche Weise erhielt ich nach und nach 24 Aufzeichnungen von „Kaiser und Abt“, welche ich unten in extenso abdrucke — die 14 jüdischdeutschen in Transkription, die 10 russischen in deutscher Übersetzung.

Der Leser könnte fragen, welcher Grund mich veranlasse, diesen zahlreichen, voneinander wenig abweichenden Texten die Ehre eines vollständigen Abdrucks zu erweisen. Darauf muss ich antworten, dass es vier Gründe waren, die mich zu einem solchen Verfahren bewogen:

1) Der reiche Volkserzählungsschatz der polnisch-litauischen Juden ist bis heute noch so gut wie gar nicht bekannt, wenigstens gibt es noch fast gar keine wissenschaftlichen Publikationen jüdischer Märchen, Sagen, Schwänke usw. Dabei wären aber solche Publikationen im höchsten Grade erwünscht, weil sie auf die Herkunft der Volkserzählungen der Polen, Litauer, Weissrussen usw. die interessantesten Schlaglichter werfen könnten.

2) Mündliche jüdische Varianten von „Kaiser und Abt“ sind bis heute überhaupt noch nicht veröffentlicht worden; die einzige*) bekannte literarische Variante steht im anonymen Maase-Buch, welches wahrscheinlich gegen Ende des XVI. Jahrhunderts in Westdeutschland abgefasst wurde (erste erhaltene Ausgabe: Basel 1602), ist aber zweifellos aus christlicher Quelle entlehnt, worauf schon der christliche Name des Helden — Kunz — hinweist**).

3) Dennoch bin ich bei meiner Untersuchung zum Schluss gekommen, dass die älteste Redaktion des Schwanks von Kaiser und Abt, welche im IX. Jahrhundert in Ägypten, im XIII. in Südfrankreich (zweimal) und im XVI. (?) in Russland belegt ist und welche noch heute im Irak und auf Ceylon fortlebt, spezifisch jüdischen Charakter trägt und jüdischen Ursprungs ist. Dieser Umstand muss natürlich unser Interesse für die heutigen jüdischen Varianten des Schwanks erhöhen: ich füge

*) Wenn man nicht die jüdischdeutsche Travestie der Bürgerschen Ballade von „Reb Schamsche Zoreles“ (1846) mitrechnen will: Императоръ и аббатъ I 326—333.

**) Императоръ и аббатъ I 219—224.

aber gleich hinzu, dass die erwähnte älteste Redaktion sich unter ihnen bisher nicht gefunden hat.

4) Der Schwank von Kaiser und Abt gehört zu der Klasse der kaleidoskopisch veränderlichen Volkserzählungen*), deren Elemente (hier besonders die Personen- und Fragenkombinationen) auf die allerbunteste Weise wechseln, so dass es schwer fällt, aus ein und demselben Ort zwei Varianten ausfindig zu machen, welche genau die gleiche Elementekombination aufweisen. Ich hatte mir deshalb schon lange gewünscht, einen einzelnen geographischen Ort gewissermassen unter die Lupe nehmen zu können, um an der Hand eines wirklich genügenden Materials die Grenzen der Variabilität des Schwanks von Kaiser und Abt für den betreffenden Ort festzustellen. Dies ist mir nun für Minsk tatsächlich gelungen.

Alle meine 24 Varianten sind in Minsk aufgezeichnet worden, nicht alle aber stammen aus dieser Stadt: 17 Varianten haben die Aufzeichner tatsächlich in Minsk gehört, 4 an verschiedenen Orten des Minsker Gouvernements, eine im ehemaligen Gouv. Wilna, eine im Gouv. Grodno, und eine soll gar baltisch-deutschen Ursprungs sein. Ich habe daher die Texte geographisch (von Westen nach Osten gerechnet) angeordnet, die Minsker städtischen Varianten ausserdem chronologisch — nach den Jahren, in welchen die Aufzeichner oder ihre Gewährsleute die betreffende Erzählung zuerst gehört haben (diese Jahreszahlen scheinen freilich nicht immer sehr zuverlässig zu sein).

Bei jeder Variante gebe ich unter „MS“ die Nummer des Manuskripts und die fortlaufende Seitenzahl an.

„Aufz.“ = Aufzeichner oder -rin. — Aufgezeichnet sind die Texte fast ausschliesslich von Schülerinnen und Schülern folgender vier Minsker Lehranstalten: 1) Mädchengymnasium der Frau Levitskaja (Lvt), 2) Mädchengymnasium der Frau Levidovanejfach (LvN), 3) Mädchengymnasium der Frau Ključ-Puzyriskaja (KIP), 4) Jüdische Realschule (für beide Geschlechter, JRs). Die Schulklasse (von unten gerechnet) ist jedesmal vermerkt.

Unter „Eing[eliefert]“ steht das Datum, wann die betreffende Aufzeichnung in meine Hände gelangt ist. Eingeliefert wurden

*) S. meine künftige erscheinende Schrift „Kaiser und Abt“ (FFC), Teil III, Kap. 11 § 4.

die Texte in folgender Reihenfolge: Jud 7, 11, 8, 15, GG 57, Jud 4, 16, 23, [16a], 17, 18, 9, 22, 14, 3, 12, 1, 2, 19, 20, 10, 21, 13, 5, 6.

Was die Transkription anbelangt, so habe ich die Minsker jüdischdeutsche Aussprache möglichst sorgfältig wiederzugeben gesucht; eine völlige Konsequenz liess sich dabei freilich leider nicht erreichen, weil die Minsker Mundart selbst in manchen Punkten schwankt (so wird z. B. š in einigen Fällen nicht selten wie s gesprochen, *gigang'n* wie *gigaing'n* u. dgl.). Die lexikalische Seite der Texte war ich bestrebt möglichst unberührt zu lassen, auch wo sie dem gewöhnlichen Minsker Sprachgebrauch widerspricht (z. B. unbest. Art. *ein* statt *a*, *hir* statt *do* usw.). — Der Herr Oberrabbiner Dr. Ch. F. Epstein in Dorpat hat die grosse Freundlichkeit gehabt, sämtliche jüdischdeutsche Texte mit mir auf ihre Aussprache hin durchzusehen, wofür ich ihm an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ausspreche.

Jud 1 (MS 148, 479—482). Ehemaliges Gouv. Grodno, Kreis Bielsk, Stadt Brańsk. Aufz.: Genja Chajkina, LvN V. Erzählt von deren Grossmutter 1914. Eing. 14. I. 1920.

Drai frag'n.

Es iz given¹⁾ a keizer; er flegt oftmol halt'n milxóme²⁾ mit alerlei kisórim³⁾, dadurx flegt er laid'n hunger un doršt. Nit vait fun em hot giveint⁴⁾ einer, a galax⁵⁾, vos flegt in greis roskoš⁶⁾ <leb'n>. Einmol, geiendik for der greiser armei eif der milxome, hot der keizer derzen dem galax, velxer iz gigang'n nox⁷⁾ dem es'n špacir'n. Hot der keizer em a ruf gitun un gizogt: „Tref mir di drai frag'n, vos ix vel dir freg'n: vifil bin ix vert, ven ix zic af'n tron, ongitun in maine beste zax'n, mit der krein af'n kop; un in vifil teg darf⁸⁾ ix arumfor'n di gance velt, for'ndik eif main best'n ferd; un vos vel ix kler'n⁹⁾, ven du vest mir entfer'n¹⁰⁾ eif di cvei frag'n. Eif dem gib ix dir 2 monat'n cait“. Der galax flegt nit es'n un trink'n, nor kler'n vi cu entfer'n eif di frag'n. Einmol in di teg geit der galax <a>ufgiklerter¹¹⁾ in feld. Dort'n treft em zain pastux¹²⁾ un fregt em: „Vos binstu azei¹³⁾ farklert¹⁴⁾?“ Der galax hot em derceilt, in vos es bašteit zain umet¹⁵⁾. Der pastux zogt cu em: „Du gib mir daine kleider, un ix vel gein cum keizer onštót dir“. Der galax hot zix derfreit, un cu der baštmitter cait iz der pastux gigang'n cum keizer. „Du binst šein gikumen?“

zogt der keizer cum pastux, kler'ndik az dos iz der galax: „un ict entfer mir af main erster frage: vifil bin ix vert, zic'ndik eif dem tron?“ — „Keizer“, hot gizogt der pastux, „Joiseif'n¹⁶⁾ hot men farkleit far 20 šek'l; iz er dox givez'n ein nóvi¹⁷⁾“; un du binst vert mit ein šek'l veiniker: alzo du binst vert 19 šek'l.“ — „Gut!“ zogt der keizer; „un ict zog mir, vifil cait darf¹⁸⁾ ix hob'n eif arumeufor'n di gance velt mit main ferd?“ — „Eib!¹⁹⁾ dain ferd vet leif'n azei gix²⁰⁾ vi di zun“, entfert der pastux, „zo vest du for'n 24 šo²¹⁾.“ — „Du binst ein greiser xoxem²²⁾“, zogt der keizer, „zog mir, vos kler ix ict?“ — „Du klerst, har keizer, az ix bin der galax; nein, ix bin nor ein badiner dem galax.“ — „Eib azei“, entfert der keizer, „iz²³⁾ fun ict on zolst du zain der galax!“ — „O main har“, entfert der pastux, „kein galax ken ix nit zain, vail ix bin nit kein giler'nter menš.“ — „Eib azei“, zogt der keizer, „iz fun ict on vest du es'n eif ein štul mit dem galax.“

1) gewesen. 2) Krieg. 3) Kaisern. 4) gewohnt. 5) christlicher Priester. 6) Pracht (russ.). 7) nach. 8) (hier:) kann. 9) denken. 10) antworten. 11) in Gedanken versunken. 12) Hirt (russ.). 13) so. 14) in Gedanken versunken. 15) Kummer. 16) Joseph. 17) Prophet. 18) brauche. 19) wenn. 20) rasch. 21) Stunden. 22) Weiser. 23) so.

Jud 2 (MS 195, 621—625). Ehemaliges Gouv. Wilna, Kreis Oszmiany, Flecken Wołożyn. Aufz.: Emma Schaker, KIP III. Erzählt von deren Bruder Wulf Schaker im Sommer 1918. Eing. 20. I. 1920.

Einmol iz gigang'n a galax, un af'n hit'l hot er gitrog'n a blexel, un af der blexel iz given ongišrib'n, az er iz der kligster menš fun der velt. In der vaile, vos er iz gigang'n, iz farbaigigang'n der keizer. Er hot dos derzen; hot er gifregt ba em: „Eib du bist der kligster menš, tu¹⁾ zog mir, vif'l šter'n iz af'n him'l, un vos bin ix vert, un vos kler ix“. Vi der galax hot dos derhert, iz er givor'n a teiter²⁾; dan hot der keizer gige'b'n em drai teg srok³⁾: er zol bakler'n. Er geit azei fartraxt⁴⁾. Geit farbai a id. Fregt ba em der id: „Vos bist du azei umetik⁵⁾?“ Hot der galax em nit gientfert. Zogt der id: „Ix ken dir helf'n“. Hot er em derceilt. Dan hot der id gibe't'n ba em zaine zax'n; hot er em gige'b'n zaine zax'n. Er hot zei ongiton, un in drai teg arum iz er avek⁶⁾ cum keizer. Er iz gikumen cum keizer. Fregt der keizer ba em, ci⁷⁾ er iz fartik; hot er gizogt, az je⁸⁾. Hot der keizer ba em gifregt: „Vifil šter'n iz af'n him'l?“ Hot er em gientfert: „5000; eib du gleibst nit, tu gei un ceil iber“. Dernox fregt er ba em: „Vos bin ix vert?“ Zogt der id, az a geck'l⁹⁾, vos er iz a got iber him'l un iber d'r erd, kost 3 kopkes: „ober du bist dox nor iber d'r erd alein, — biste vert onderhalb'n kopkes“. Dernox fregt der keizer ba em: „Vos traxt¹⁰⁾ ix ict?“ Zogt der id: „Du

traxst, az ix bin der galax, — nein, ix bin Moške“. Hot em dan der keizer opgiloz'n.

1) so. 2) Toter. 3) Frist (russ.). 4) in Gedanken versunken. 5) traurig. 6) fort. 7) ob (poln. u. weissr.). 8) ja. 9) kleiner Götze. 10) denke.

Jud 3 (MS 110, 355. 357). Gouv. Minsk, Kreis Sluck, Gut Bobovnja. Aufz.: Liebe Rudickaja, LvN VII. Erzählt von deren Onkel im Sommer 1916. Eing. 16. XII. 1919.

Amol iz given a keizer. Cu dem keizer hot gihat ein araingang¹⁾ a id. Der id hot fil eices²⁾ gibe'n dem keizer, un der keizer hot zeier lib gihat dem id'n. Di goim hob'n zeier mekane³⁾ given dem id'n. Zei hob'n zix cuzamengiklib'n⁴⁾ mit dem galax un zix barat, vos cu ton antkeg'n dem id'n. Di goim mit dem galax zainen gikumen cu dem plan, az der galax zol gein cum keizer un bet'n, az er zol dem id'n fun zix opšteis'n⁵⁾, un onštót dem id'n vet zain der galax. Ven der galax hot dos forgileigt dem keizer, hot zix der <keizer> cueršt antzagt⁶⁾; nor az der galax hot zix zeier štark ongiheib'n bet'n, hot der keizer cu em gizogt, eib er vet em tref'n drai retenes⁷⁾, vet er em nemen onštót dem id'n. Di drai retenes iz given <di> dozige⁸⁾: 1) Avu⁹⁾ iz der mit'n fun der velt? 2) Vifil kost er? 3) Vos klert er? Der galax hot giklert di retenes, nor hot nit gikent dos tref'n. Dan iz er gigaing'n cum id'n. Der id hot em zeier šein cuginumen¹⁰⁾, un hot ba em ginumen zaine kleider, un avek cum keizer geiendik, hot der id gikeift ein ceilem¹¹⁾ far 5 kopikes. Ven der id iz arain cum keizer in dem galax zax'n, hot der keizer em nit derkent un hot em cuginumen¹²⁾ far dem galax. Der keizer hot ba em gifregt di retenes: „Nu zog mir, avu iz di mit'n velt?“ — „Di mit'n velt“, zogt der id, „iz do“ — un vaizt on eif der erd. Zogt der keizer cu em: „Far vos epes do un nit dort'n?“ Dan zogt der id: „Eib du vilst nit gleib'n, tu gei — mest¹³⁾ ois“. Der keizer iz beiz givor'n un zogt: „Nu, un vifil kost ix?“ Dan zogt der id: „Du kost 4¹/₂ kopike“. Der keizer iz beiz givor'n un zogt: „Vorum veist du, dos ix kost mer nit vi 4¹/₂ kopike?“ Hot er em gientfert: „Ba unz šteit a keizer mit 10 procent nideriker far Got, un az Got kost 5 kopikes, koste 4¹/₂ kopike“, — un er hot em giviz'n dem ceilem, vos er hot geiendik cu em gikeift. Nu zogt der keizer: „Ober eif der driter retenes veste mir šein nit opnar'n: nu zog mir, vos kler ix?“ — „Je, dos ken ix glaix zog'n: du klerst, az antkeg'n dir šteit der galax — nor antkeg'n dir šteit der id!“ In di verter¹⁴⁾ hot der id aropgivorf'n dem galax zax'n. Der id hot vider cum keizer gigaing'n vi frier.

1) Zutritt. 2) Ratschläge. 3) neidisch. 4) versammelt. 5) verstoßen. 6) geweigert. 7) Rätsel. 8) folgende. 9) wo. 10) empfangen. 11) Kreuz. 12) gehalten. 13) miss. 14) mit diesen Worten.

Jud 4 (MS 27, 89 sq.). Gouv. und Kreis Minsk, Flecken Kojdanov. Aufz.: Aron Bedersohn, JRs V. Erzählt von Margolin 1915 oder 1916. Eing. 4. XII. 1919.

Ein Zar hatte einen Rat, einen jüdischen Doktor. Der war sehr klug und beantwortete alle Fragen des Zaren. Die Höflinge fingen aber an über ihn zu murren, weil er ein Jude war. Da beschloss der Zar, sich unter den Priestern einen Rat zu wählen. Er erwählte einen Priester und sprach zu ihm: „Wenn du mir drei Fragen beantwortest, so nehme ich dich zum Rat. Die Fragen sind die folgenden: 1) Wieviel koste ich? 2) Wo ist der Mittelpunkt der Erde?*) 3) Was denke ich?“ Der Priester dachte und dachte, konnte aber nichts erdenken. Endlich fiel es ihm ein, dass der jüdische Doktor, welcher beim Zaren dient, sehr klug ist. Er ging zu ihm hin. Der Doktor sagte: „Gib mir deine Kleider, und ich werde die Fragen beantworten“. Der Doktor zog die Kleider des Priesters an und ging zum Zaren. Der Zar stellte ihm seine Fragen: „1) Wieviel koste ich?“ Er antwortete: „Ich habe vor kurzem ein Heiligenbild, d. h. Gott, für 2 Kopeken gekauft, du kostest also 1½ Kopeken“. — „2) Wo ist der Mittelpunkt der Erde?“ — „Hier, wo ich stehe, und wenn du es nicht glaubst, so miss nach.“**) — „3) Was denke ich?“ — „Du denkst, ich sei der Priester, ich bin aber der jüdische Doktor.“ Von jener Zeit an liess der Zar den Doktor bei sich weiterleben und hörte nicht auf das Murren der Höflinge.

Jud 5 (MS 284, 855). Minsk. Aufz.: Herr Ovsej Lejzerovič Starobin (Vater der Schülerin Sonja Starobina, Lvt VII a). Erzählt von dessen Vater 1905. Eing. 9. II. 1920.

Main foter hot mir derceilt in 1905 jor dem anekdot:

In Španie iz givez'n ein idišer minister in 18. jorhundert, R. Jeines'n fun Prog¹⁾. Er iz givez'n zeier frum un ein greiser xoxem. Hot der španiŝer keizer gifregt ba zaine galóxim (prister) 3 frag'n; ze i zol'n em cait 3 teg entfer'n, ven nit — vel'n ze baštroft ver'n: 1) Vifil bin ix vert? 2) Vu iz der mit'n velt? 3) Un vos kler ix? Zei hob'n nit gikent geb'n kein entfer dem keizer. Zainen zei gigang'n cu R. Jeines'n Proger mit ein bite — er zol ze dem reteneš entfer'n. Hot er gizogt: „Je, ix vel zix ontion in daine pristerkleider, un ix vel gein cum keizer ein entfer cu geb'n“. Dan hot der prister gige'b'n zaine kleider, un R. Jeines'n iz avek cum keizer. Der keizer hot em nit derkent, den er hot giklert, dos es iz gikumen der prister. Dan zogt der keizer cum prister: „Nu, vos far entfer gibst eif maine frag'n?“ — „Je“, entfert er, „eif der erster frage, fil du bist vert, ken ix dir zog'n, dos

*) Dahinter stand im MS ursprünglich noch eine Frage, welche vom Aufzeichner aber ausgestrichen worden ist: „Wieviel Sterne sind am Himmel?“

**) Dahinter im MS ausgestrichen: „Wieviel Sterne sind am Himmel?“ — „10000 + 5, und wenn du es nicht glaubst, so zähl' nach.“

du bist vert nor 3 fenig, den ix hob ict ein opgot gikeift far 3 fenig; bistu dox mer nit vert, vi der got, vos du gleibst.“ Un di 2. frage, vu iz mit'n velt, štelt er op zain štek'n in mit'n štub²⁾ un zagt: „Dos hir iz der mit fun der velt; ven du gleibst nit — gei, mest iber, vestu zen, az es iz rixtik. Un eif der 3. frag, vos du klerst: klerstu givis, dos ix bin der prister — ken ix dir zog'n, dos ix bin nor Jeines'n fun Prog“.

¹⁾ R. Jonathan (Eybeschütz) von Prag; vgl. Jud. 16; s. u. p. 28.

²⁾ Haus.

Jud 6 (MS 292, 873 sq.). Minsk. Aufz.: Moses Beinensohn, JRs IV. Gehört 1914. Eing. 10. II. 1920.

• D r a i f r a g e s .

(Gihert in Minsk 1914 jor.)

A keizer hot gifregt ba a jepiskop¹⁾ drai frages, di erste: vu iz der mit'n fun der velt, di andere: vos iz er vert mit zain medine²⁾, di drite: vos klert er; — un hot gige'b'n em drai teg, az er zol bakler'n. Der jepiskop hot nit gikent ufkler'n. Iz er avekgigaing'n cu a id'n, R. Akive³⁾, un hot R. Akiven <gibet'n>, az <er> zol gein onstot em cum keizer. R. Akive hot zix soglaset⁴⁾ un ongiton dem jepiskops kleider, un avekgigaing'n cum keizer. Geiendik cum keizer hot er gikeift far a zekser⁵⁾ a obraz⁶⁾. Ven er iz gikumen cum keizer, hot er af der erster frage azei gientfert: er hot ginumen dem štek'n, vos er hot gihalt'n, un hot em avekgištelt in mit'n dem eimer, un hot gizagt: „Do iz der mit'n fun der velt“. Der keizer hot gifregt: „Fun vanen veist du?“ Hot er gientfert: „Eib du gleibst nit, tu gei — mest op“. Eif der <veiter frage> hot er gientfert, az er mit zain meluxe⁷⁾ iz vert a draier'l⁸⁾, vail Got kost a zekser. Eif der driter frage hot er gientfert, az „du klerst, az ix bin <der jepiskop, ober ix bin> nit der jepiskop, nor R. Akive“ — un hot aropgiris'n zaine kleider.

¹⁾ Bischof (russ.). ²⁾ Land. ³⁾ Akiba. ⁴⁾ eingewilligt (russ.).

⁵⁾ 6 Groschen = 3 Kopeken. ⁶⁾ Heiligenbild (russ.). ⁷⁾ Reich.

⁸⁾ 3 Groschen = 1½ Kopeken.

Jud 7 (MS 1, 1 sq.). Minsk. Aufz.: Chana Sorokina, Lvt V. Erzählt von deren Tante, Frau Futer, ca. 1914. Eing. 24. XII. 1918.

In ein meluxe iz givez'n ein grester galax, a foiler, un hot gorništ givolt ton; di gance arbeit hot er gileigt eif di klenere galoxim. Ven der kinig hot dervust zix dos, hot er gizogt cu em: „Eib du vest tref'n maine drai retenes, dan blaiBST du vider eif dain štele“. Der

galax iz arumgilof'n vi a mešugener¹⁾, un hot nit givust, vos cu ton. Er hot a gut'n fraind, ein id. Er leift cu em un derceilt em di drai retenes, un vos der kinig hot em gizogt. <Hot em gizogt> der id: „Eib du vilst, ken ix gein cum kinig“; nor er zol em geb'n zaine b'godim²⁾. Der galax hot dos giton. Der id hot ongiton zaine b'godim, un hot gikeift ein ceilem, un iz avek cum kinig. Dort hot er gientfert em eif ale drai zax'n: 1) „Du fregst, vifil šter'n iz eif dem him'l: tu ceil frier, un dan vel ix dir zog'n“; 2) „Du fregst, vos bin ix vert: zog ix dir, az gor ništ, vail der ceilem kost drai groš'n“; 3) „Du fregst, vos klerstu: zog ix dir, a³⁾ du klerst dox, az ix bin der galax, — zog <ix> dir, az ix bin zain fraind, a id“. Der kinig iz givez'n zeier cufrid'n fun em, un hot em gimaxt dem grest'n ort ba zix, un dem galax avekgitrib'n.

1) Verrückter. 2) Kleider. 3) = az („dass“).

Jud 8 (MS 12, 49—51). Minsk. Aufz.: Ch. Kadušina, Lvt V. Erzählt von deren alter Tante, Frau Jakobsohn, ca. 1915. Eing. 13. XI. 1919.

In einer Stadt lebte ein Priester, welcher seiner Klugheit wegen berühmt war. Alle sprachen darüber, und das Gerücht davon drang bis zum Zaren. Dieser wollte sich überzeugen, ob das Gerücht wahr sei, und liess den Priester zu sich rufen. Der Priester erschien auf seinen Ruf. Der Zar sagte: „Mir ist es zu Ohren gekommen, dass du sehr klug seist, und da ich mich davon überzeugen will, so stelle ich dir drei Fragen: und wenn du mir diese Fragen nicht beantwortest, so wirst du hingerichtet werden. Dies ist die erste Frage: Wieviel Sterne sind am Himmel? 2) Wieviel koste ich? 3) Was denke ich? — Morgen abend erwarte ich dich“. Der Priester ging von ihm stark betrübt. Unterwegs holte ihn sein Nachbar Moses ein und fragte ihn, warum er so traurig aussehe. Der Priester antwortete: „Heute hat der Zar mich zu sich gerufen und mir drei sehr schwere Fragen aufgegeben, welche ich nicht werde beantworten können“. Moses fragte: „Was für Fragen sind das?“ Der Priester erzählte ihm alles. Der Jude sprach zu ihm: „Beunruhige dich nicht, schick' mich zum Zaren und ich werde alles beantworten. Morgen abend komme ich zu dir nach den Kleidern und gehe von dir zum Zaren“. Der Priester willigte mit Freuden ein. Am Abend des nächsten Tages erschien der Jude in den Kleidern des Priesters vor dem Angesicht des Zaren. Der Zar fragte ihn: „Nun, wirst du mir jene Fragen beantworten? Sage, wieviel Sterne sind jetzt am Himmel?“ — „Zwei Millionen“, sagte der Jude, „und wenn du es nicht glaubst, so prüf' nach.“ — „Wieviel koste ich?“ Der Jude sagte: „Du kostest einen Groschen“. Der Zar sprach: „Woher hast du das?“ Da zog der Jude aus dem Busen ein kleines Heiligenbild hervor, auf welchem Gott dargestellt war, und sagte: „Als ich zu dir ging, habe ich dieses Bild für eine Kopeke

gekauft. Da du gleich nach Gott kommst, so ist dein Preis ein Groschen“. Der Zar lachte und sprach: „Nun, antworte mir jetzt, was ich denke“. — „Du denkst“, sagte der Jude, „ich sei der Priester, — ich bin aber sein Nachbar, der Jude Moses.“ Der Zar wunderte sich über seine Klugheit und entliess ihn mit einem Geldgeschenk.

Jud 9 (MS 71, 207 sq.). Minsk. Aufz.: Rebekka Kahan, JRs VII. Gehört im jüdischdeutschen Dialekt *ca.* 1916—1917. Eing. 9. XII. 1919.

Ein Herrscher hatte unter seinen Günstlingen einen Juden, welcher durch seine Klugheit und Energie mehr Einfluss gewonnen hatte, als alle Übrigen. Vielen im Reiche gefiel das nicht, aber niemand durfte es wagen, die Aufmerksamkeit des Herrschers darauf zu lenken. Da fragte einmal ein Priester, als er sich mit dem Herrscher unterhielt, ob dieser denn wirklich in seinem ganzen Reiche keinen Nichtjuden für die Verwaltung aller Angelegenheiten finden könne. Der Zar dachte nach und sagte: „Gut, ich bin einverstanden deinen Rat zu befolgen und werde dich selbst erwählen, wenn du mir drei Fragen löst. Die Fragen sind die folgenden: wo ist der Mittelpunkt der Erde, was bin ich wert und worüber denke ich. In drei Tagen muss ich die Antworten auf diese Fragen haben; wenn keine Antwort kommt, so wirst du für deine Kühnheit hingerichtet werden“. Den Priester machten diese Fragen betroffen, aber er konnte nicht mehr zurück und musste die Fragen um jeden Preis lösen. Es vergingen zwei Tage, er konnte aber nichts ausdenken und beschloss, jenen selben Juden um Rat anzugehen. Der Jude dachte nach und sagte: „Gut, gib mir nur deinen Habit und deinen Stock und warte hier ein wenig, ich will selbst zum Herrscher gehen und für dich antworten“. So geschah es auch. Der Jude ging zum Herrscher; unterwegs traf er einen Mann, der mit kleinen Heiligenbildern handelte, und kaufte ihm eins davon für ein Fünfkopekenstück ab. Als er aufs Schloss gekommen war, begann er mit seinem Stock Messungen vorzunehmen, blieb endlich stehen und sagte: „Hier ist der Mittelpunkt der Erde, und wenn Sie mir nicht glauben, so messen Sie selber nach. Ihr Wert beträgt $4\frac{1}{2}$ Kopeken: wenn ich die Gottheit für 5 Kopeken kaufen konnte, so steht der Zar natürlich etwas niedriger im Preise, als Gott. Und Sie denken natürlich, dass ich der Priester bin, aber Sie irren sich: ich bin gar nicht der, für wen Sie mich gehalten haben“.

Jud 10 (MS 252, 765). Minsk. Aufz.: E. Merlis, Lvt IV. Gehört *ca.* 1916—1917. Eing. 2. II. 1920.

Ein keizer hot cugiruf'n dem galax un hot gizogt: „Tref, vif'l ix kost, un vif'l šter'n iz af'n him'l, un vos kler ix“. Der galax hot nit gikent derkler'n, un er hot cugiruf'n dem id un hot gizogt: „Tref mir,

vif'l kost der keizer, un vif'l šter'n iz af'n him'l, un vos kler ix [sic]“. Der id hot ongiton dem galax zax'n un hot gigaing'n cu dem keizer, un hot em gizogt: „Šter'n iz af'n him'l 1000, du kost 24 gildn's un du klerst, az ix bin a galax — nor ix bin a id“.

Jud 11 (MS 11, 45—47). Minsk. Aufz.: Lisa Pines, LvN VII. Gehört von einer jüdischen Freundin in russischer Sprache 1918. Eing. 7. XI. 1919.

Ein Priester wollte einen anderen Priester aus dessen Wohnung ausquartieren, sagte ihm aber, wenn er ihm drei Rätsel rate, wolle er ihn in der Wohnung lassen. Die drei Rätsel waren die folgenden: „Wo ist der Mittelpunkt der Welt? Wieviel koste ich? Und was denke ich?“ Der Priester kam sehr betrübt nach Hause und wusste nicht, was er tun sollte. Während er grübelte, trat zu ihm sein Nachbar, ein Jude, herein; als dieser ihn so betrübt sah, fragte er nach dem Grunde. Der Priester erzählte ihm alles genau. Da lachte der Jude und sagte ihm, er solle ihm seine Kleider geben, dann werde er zu jenem Priester gehn. Der Priester wurde sehr froh und zog ihm seine Kleider an. Unterwegs kaufte der Jude ein Heiligenbild, für welches er 15 Kopeken bezahlte. Als er bei jenem Priester eintrat, erkannte der ihn nicht und fragte gleich nach den Antworten. Auf die Frage, wo der Mittelpunkt der Welt sei, zeigte der Jude auf den Mittelpunkt des Zimmers. „Wieso?“ sagte der Priester, „ist denn der Mittelpunkt der Welt hier?“ — „Wenn du es nicht glaubst, so geh und miss nach“, antwortete der Jude. — „Und wieviel koste ich?“ fragte der Priester. — „7½ Kopeken“, antwortete der Jude. — „Wieso 7½ Kopeken?“ fragte der Priester. Da sagte der Jude: „Der Priester ist die zweite Person nächst Gott, und da Gott (das Heiligenbild) 15 Kopeken kostet, so kostet er 7½ Kopeken“. — „Nun, und was denke ich?“ fragte der Priester. — „Sie denken, ich sei ein Priester, ich bin aber ein Jude“, antwortete der Jude.

Jud 12 (MS 147, 475—478). Minsk. Aufz.: Frume Fischer, LvN V. Erzählt von deren Grossmutter 1918. Eing. 14. I. 1920.

Drai frag'n.

Ein menš hot gikumen cu dem keizer un gizogt, az ba em¹⁾ iz faran²⁾ a galax, un vos er³⁾ leibt⁴⁾ em zeier, un vos der galax iz zeier a vredner⁵⁾ menš. Der keizer hot giruf'n dem galax un gizogt, az er vil em šis'n. Der galax hot em zeier ongiheib'n cu bet'n. Der keizer hot bašlos'n, az eib der galax vet nit entfer'n eif zaine drai frag'n, velxe er vet em geb'n, vet er em šis'n. Der galax, velxer hot nit kein ander breire⁶⁾, fregt: „Main har, velxe frag'n vilstu ba mir freg'n?“ Der keizer entfert: „Di erste frage iz, vif'l šter'n iz af'n him'l? di

ander frage : viſ'l bin ix vert? un di drite frage : vos kler ix in harc'n?" Der galax hot gikumen aheim a fartreierdiker⁷⁾. Di vaib fregt em, vorum iz er azei umetik; nor er hot ir nit givolt gor derceil'n. Er hot giklert ſein cvei teg, gor niſt giges'n un givor'n blaix un dar⁸⁾. Di vaib hot fort zix aingiſtelt: loz er ir derceil'n, vorum iz er azei treierdik⁹⁾. Er hot ir ſein gimuſt derceil'n. Ven zi hot dos derhert, hot zi gizogt: „Efſer¹⁰⁾ frog'n a eice ba d em id, dem rov¹¹⁾, vos ale leib'n' em azei?“ Der galax hot avekgigang'n cu dem id un derceilt em di gance giſixte, vos iz givez'n mit em, un gifregt a eice, vos zol er ton. Der id hot a bis'l giklert un gientfert: „Ix vel ontan a parik¹²⁾, un ix vel gein cum keizer entfer'n eif zaine frag'n, un er vet meinen, az em entferst du“. Der galax hot zix derfreit, vos er darf nit mer kler'n veg'n dem ein. Der rov hot ongiton a parik un avekgigang'n cum keizer. Ven er hot gikumen cu em, fregt der keizer ba dem ibergitonem¹³⁾ galax: „Nu, du kenst ſein entfer'n eif maine frag'n?“ — — „Je“, entfert der rov. — „Nu, zog mix, viſ'l ſter'n iz af'n him'l?“ — „Eif dem him'l iz evancik toiz'nd zib'n hundert axtik zib'n ſter'n.“ — „Fun vanen veist dos?“ — „Du gleibst mix nit — tu gei un ceil iber.“ — „Nu, un viſ'l bin ix vert?“ Der ibergitonener galax hot aroisginumen fun buzim a ikone¹⁴⁾, velxe er hot gikeift geiendik, hot gientfert: „Ot¹⁵⁾, der got kost a kopke, azei vi du bist di ander hant fun Got, biste vert a groſh'n“. — „Un vos kler ix in harc'n?“ — „Du klerst in harc'n, az ix bin a galax, nor ix bin a id.“ Der id hot aropginumen dem parik, vos er hot gitrog'n. Ven der keizer hot dos derzen, hot er gifregt: „Fun vanen veiste dos ales?“ Der rov hot em ales derceilt. Dan hot der keizer gigeib'n dem rov a greise mat one¹⁶⁾, un dem galax hot er giheis'n ſis'n.

1) (nämlich beim Kaiser). 2) vorhanden. 3) (der Kaiser). 4) lobt. 5) schädlicher (russ.). 6) Ausweg. 7) in Trauer versunken. 8) mager. 9) traurig. 10) vielleicht. 11) Rabbiner. 12) Perücke. 13) verkleideten. 14) Heiligenbild (russ.). 15) siehe. 16) Geschenk.

Jud 13 (MS 261, 791—793). Minsk. Aufz.: V era Muroch, Lvt VIII. Gehört den 25. Dezember 1918 (?). Eing. 5. II. 1920.

Bei einem Zaren lebten ein Jude und ein Priester. Den Juden liebte der Zar sehr, und er nahm bei ihm eine würdige Stellung ein. Der Priester war auf den Juden neidisch. Einmal kam er zum Zaren und fragte ihn, warum er dem Juden gegenüber so wohlwollend sei. Der Zar sprach: „Wenn du mir drei Fragen beantwortest, so sollst du an die Stelle des Juden kommen“. Der Priester fragte, was das für Fragen seien. Der Zar sagte: „Wo ist der Mittelpunkt der Welt? Wieviel koste ich? Was denke ich jetzt?“ Da der Priester nicht wusste, was er antworten sollte, ging er Hilfe suchend zum Juden. Der Jude legte den Habit des Priesters an, kaufte für 10 Kopeken ein Heiligenbild und kam zum Zaren. Auf die erste Frage antwortete er: „Der

Mittelpunkt der Welt ist dort, wo du stehst; glaubst du es nicht, so miss nach“. Auf die zweite Frage: „5 Kopeken: weil das Heiligenbild 10 Kopeken kostet, so kostest du 5 Kopeken“. Auf die dritte Frage: „Du denkst, ob ich es sei oder nicht ich“.

Jud 14 (MS 109, 353 sq.). Minsk. Aufz.: Priva Privina, Lvt VIII b. Erzählt von einem Gymnasiasten ca. 1918. Eing. 15. XII. 1919.

Ein Zar hatte einen Mann, welcher Rätsel löste. Einmal rief er ihn zu sich und sagte, wenn er drei Rätsel errate, solle er eine Belohnung bekommen. Das erste Rätsel bestand in folgendem: „Wieviel Sterne sind am Himmel?“ Das zweite: „Wo ist der Mittelpunkt der Erde?“ Das dritte: „Was denke ich?“ Er gab ihm drei Tage Bedenkzeit. Wieviel jener auch dachte, konnte er die Rätsel auf keine Weise lösen. Als die letzte Frist herankam, begegnete er einem Hirten. Der Hirt bemerkte den Kummer auf seinem Gesicht und fragte ihn nach der Ursache. Als jener ihm sein Leid erzählt hatte, sagte der Hirt zu ihm: „Gib mir deine Kleider, und ich will zum Zaren gehen“. Jener wurde sehr froh, und als die Zeit gekommen war, zog der Hirt seine Kleider an und ging zum Zaren. Er verbeugte sich vor dem letzteren und sagte die Antwort auf die erste Frage: „Am Himmel sind so und soviel Sterne, und wenn du es nicht glaubst, so zähle selbst nach“. Die zweite Frage — er nahm einen Stock, steckte ihn in die Erde und sprach: „Der Mittelpunkt der Erde ist hier, und wenn du es nicht glaubst, so prüfe selbst nach“. Die dritte Frage: „Was du denkst? Du denkst, vor dir stehe jener Mann, dem du die Fragen aufgegeben hast, — aber nein!“ — dabei nahm er die Kleider ab und sagte: „Ich bin ein einfacher Hirt!“ Dem Zaren gefiel die Antwort sehr und er gab ihm die Belohnung.

Jud 15 (MS 13, 53—56). Minsk. Aufz.: Cilja Verebejčik, Lvt V. Erzählt von Isaak Verebejčik im Oktober 1919. Eing. 15. XI. 1919.

Ein König machte einmal eine Spazierfahrt. Am Wege befand sich eine Mühle, neben welcher ein Bauer stand. Der König hielt vor der Mühle an und trat ein, um sich zu wärmen. Der Bauer wusste nicht, dass es der König war, und begann über den König zu schelten, indem er sagte, das Leben sei heutzutage ganz schlecht geworden. Der König schwieg die ganze Zeit, als der Bauer aber geendet hatte, da stand der König auf und schrie ihn an: „Weisst du auch, dass ich selber der König bin? Du darfst kein einziges böses Wort über ihn reden! Ich werde dich zum Tode verurteilen!“ Der Bauer erschrak und fing an, die Füße des Königs zu küssen. Lange Zeit

weinte der Bauer und bat um Vergebung, der König war aber immer noch zornig. Endlich sprach er: „Wenn du am Leben bleiben willst, so gebe ich dir eine dreitägige Frist, dass du mir aber bis dahin folgende Fragen beantwortest: 1) Wo ist der Mittelpunkt der Welt? 2) Wieviel Sterne sind am Himmel? 3) Was denke ich?“ Der Bauer ging wie verrückt umher und konnte es nicht erraten. Der dritte Tag war schon angebrochen, er hatte aber noch immer keine Antworten gefunden. Er ging nun zum Könige, ohne irgendein Resultat erreicht zu haben. Plötzlich begegnete er einem bekannten Juden, welcher Chajim hiess. Chajim fragte ihn: „Was bist du so mürrisch?“ Der Bauer antwortete: „Wie soll ich nicht traurig sein, wenn ich jetzt zum Tode gehe!“ Chajim wunderte sich und sprach: „Was ist los?“ Der Bauer erzählte es ihm. Chajim sagte: „Lass mich deine Kleider anziehen und zum König gehn“. Der Bauer erstaunte und sprach: „Wenn du nicht alle Fragen beantwortest, so wird man dich töten“. Aber Chajim erschrak nicht und beschloss zum König zu gehen. Er kam zum königlichen Palast. Zuerst wollte man ihn nicht einlassen, dann liess man ihn aber auf Befehl des Königs ein. Dann kam der König heraus und sagte: „Nun, bist du dahinter gekommen?“ Chajim antwortete: „Ja“. — „Nun, sage mir, wo ist der Mittelpunkt der Welt?“ Chajim nahm einen Arschin und begann den Boden zu messen; er drehte sich herum, nahm einen Stock, steckte ihn in die Erde und sprach: „Hier!“ Der König sagte: „Woher weisst du das?“ Chajim sprach: „Wenn Sie es nicht glauben, so können Sie nachmessen“. Auf die zweite Frage sagte Chajim: „Wieviel Mohnkörner in einem Pfunde Mohn sind, ebensoviel Sterne sind am Himmel“. Auf die dritte Frage antwortete Chajim: „Ich weiss, was du denkst: du denkst, ich sei ein Bauer, ich bin aber ein Jude“. Hierauf zog er seinen Pelz aus und blieb im blossen Rocke stehen.

Jud 16 (MS 28, 91 sq.). Minsk. Aufz.: Fajviš Ginsburg, JRs V. Erzählt von dessen Grossmutter, Frau Ch. Ginsburg, den 3. Dezember 1919. Eing. 4. XII. 1919.

Einmal rief der Zar den Peips¹⁾ zu sich und sprach zu ihm: „Ich will dir folgende drei Fragen stellen: 1) Wieviel koste ich? 2) Wo ist der Mittelpunkt der Erde? 3) Was denke ich? Wenn du sie löst, so bekommst du die Hälfte meines Reichs, und wenn nicht, so lasse ich dich köpfen“. Es vergingen zwei Tage, aber der Peips konnte noch keine einzige Frage beantworten. Um die Mitte des dritten Tages begegnete er dem Reb Jajnes Preger²⁾ und erzählte ihm sein Leid. Reb Jajnes Preger sprach: „Ich kenne die Lösung der Fragen; was gibst du mir, wenn ich statt deiner zum König gehe?“ Der Peips antwortete, er wolle mit ihm tauschen: wenn jener die Fragen löst, so solle er das halbe Reich nehmen, wenn aber nicht, so solle er köpft werden. Reb Jajnes Preger ging darauf ein. Am nächsten Tage kam er aufs Schloss. Der Zar fragte: „Wieviel koste ich?“ Reb Jajnes

Preger antwortete: „1½ Kopeken“. Der Zar wurde zornig. Reb Jajnes Preger sprach: „Ärgere dich nicht so sehr: ich schätze dich für einen halben Gott, ein Heiligenbild kostet 3 Kopeken, so schätze ich dich halb so hoch“. Hierauf fragte der Zar: „Wo ist der Mittelpunkt der Erde?“ Reb Jajnes Preger antwortete: „Dort wo du stehst; glaubst du es nicht, so miss nach“. Auf die dritte Frage antwortete Reb Jajnes Preger: „Du denkst, ich sei der Peips, ich bin aber in Wirklichkeit Reb Jajnes Preger“. Da übergab der Zar dem Reb Jajnes Preger das halbe Reich, den Peips aber liess er köpfen.*)

¹⁾ Papst. ²⁾ = R. Jonathan von Prag (vgl. Jud 5; s. u. p. 28).

Jud 17 (MS 67, 191—194). Minsk. Aufz.: S. Altschuler, Lvt V. Erzählt von deren Vater 1919. Eing. 8. XII. 1919**).

*) **Jud 16 a** (MS 30, 95). Minsk. Aufz.: M. S., JRs V. Erzählt von einem Kameraden 1919. Eing. 4. XII. 1919.

Der Zar und der Beichtvater.

Eine Zarin hatte einen Beichtvater. Die Zarin war mit ihm sehr zufrieden. Der Zar erfuhr davon und rief ihn zu sich. Als er gekommen war, sagte der Zar: „Wenn du einer Frau zu gefallen verstehst, so musst du sehr geschickt sein; beantworte mir drei Fragen: wenn du sie beantwortest, so will ich dich belohnen, wenn nicht, so werde ich dich fortjagen. Die Fragen sind die folgenden: wieviel Sterne sind am Himmel, wieviel Tropfen sind im Meer und was denke ich“. Der Beichtvater kam nach Hause und begann zu denken, konnte aber zu keinem Schluss kommen. Er hatte einen Nachbarn, einen Schuster, der ein sehr kluger Mann war, und ging bei ihm Rat holen. Der Schuster sagte, er werde statt seiner hingehen. Das tat er auch. Zur bestimmten Frist schminkte er sich, verkleidete sich als Priester und kam zum Zaren. Der Zar fragte: „Wieviel Sterne sind am Himmel?“ Der Schuster antwortete: „Zwölf Millionen“. Der Zar sagte: „Woher weisst du das?“ Der Schuster sprach: „Wenn du es nicht glaubst, so lass nachzählen“. Der Zar fragte: „Wieviel Tropfen sind im Meer?“ Er antwortete ebenso. Da fragte der Zar: „Was denke ich?“ Er antwortete: „Du denkst, ich sei der Beichtvater deiner Gemahlin, — nein, ich bin ein armer Schuster“.

Wenn ich die vorliegende Variante nicht im Text, sondern bloss in einer Fussnote veröffentliche, so kommt dies daher, weil ich hinsichtlich ihrer Echtheit starke Zweifel hege. Ich will nicht behaupten, dass ihr Text an und für sich sehr verdächtig klinge: obgleich die darin enthaltene Frage nach der Zahl der Tropfen im Meere (C) in den modernen Varianten von „Kaiser und Abt“ ungemein selten ist, so kommt sie dennoch tatsächlich hie und da darin vor (übrigens muss ich bekennen, dass ich gerade in der Klasse JRs V so unvorsichtig gewesen bin, alle 16 in „K. u. A.“ regelmässig vorkommenden Fragen aufzuzählen); das Schlimme liegt aber darin, dass der Aufzeichner von Jud 16 a eine gar zu rege Phantasie zu besitzen scheint. Den obigen Text hatte er schon zu Hause (mit Tinte) fertiggeschrieben; als er aber sah, welchen Wert ich auf solche Aufzeichnungen legte, schrieb er in der Klasse mit Bleistift noch rasch eine zweite Variante hinzu (MS 30, 97 sq.), sowie zwei entferntere Parallelen (MS 30, 96). Alle drei Texte will er in der Stadt Borisov (Gouv. Minsk) in dem Hefte eines Schulkameraden, welcher dergleichen Sachen sammelte, gelesen haben; alle drei sind aber nichts als plumpe Fälschungen. Dieser Umstand wirft auch auf die Variante Jud 16 a ein bedenkliches Licht, obgleich diese, wenn gefälscht, wenigstens ziemlich geschickt gefälscht ist.

**) Vorliegende Variante ist mit der folgenden (Jud 18) inhaltlich sehr nahe verwandt (die Eierpisode z. B., welche ihnen beiden gemeinsam ist,

Es iz given amol a keizer, un hot gihat a gut'n fraind, a id'n; un zain galax iz given eif dem id'n zeier breiges¹⁾. Hot der galax gibel'n, az der keizer zol mit dem id'n nit bahand'l'n gut. Hot der keizer gifregt bain galax 3 frages: ven er vet em entfer'n, vet er em ton di gifelikeit. Di 1-te frage: „Vu iz der mit'n velt?“; 2: „Fil bin ix vert?“; 3: „Vos kler ix?“ Der galax hot giklert, un der id hot zix dervust fun di frages. Hot er zix cuginumen dem best'n cimer, un hot zix oisgiton a heiler²⁾, un hot ginumen a korb eier, un hot zix avekgizect eif dem. Dervail iz gikumen der galax freg'n bai'n id'n di frages, vos me hot ba em gifregt. Hot er em gientfert, az er ken nit loz'n di korb kil'n³⁾; ven er vil, az er zol gein far em cum keizer un entfer'n far em di 3 frages, zol er zix oiston a heiler un zec'n zix eif di eier; un er vet nemen zain štek'n un vet onton zaine kleider, un vet gein geb'n entfer eif di 3 frages. Un der galax hot azei giton. Ven der id iz gigang'n, hot er gikeift a got far 1 gild'n, un iz gikumen cum keizer, un hot zix gimold'n cum keizer, az er iz der galax un vil em geb'n entfer eif di 3 frag'n. Un štelte avek dem štek'n eif'n mit'n štub un zogt, az do iz di mit'n velt: „Ven du gleibst nit — gei un mest ois. Un fil biste vert? du bist vert $\frac{1}{2}$ gild'n, den ix hob gikeift a got far a gild'n, un du bist vert $\frac{1}{2}$ fun Got. Un vos du klerst? az ix bin der galax; zog ix dir, az ix bin der id, un der galax ziet ba mir in a kamer eif eier“.

Ix hob dos gihert fun main foter 1919.

1) böse. 2) sich ganz ausgezogen. 3) abkühlen.

Jud 18 (MS 68, 196 sq.). Minsk. Aufz.: Sonja Berkovskaja, Lvt V. Erzählt vom Schuhmacher Salomo Každan den 5. Dezember 1919. Eing. 8. XII. 1919*).

Ein Priester beneidete einen Juden, welcher bei dem Herrscher in Ehren stand. Er wandte sich an den Herrscher mit dem Vorschlag den Juden zu entlassen, damit er selbst dessen Stelle einnehmen könne. Aber der Herrscher wollte nicht den Juden entlassen und durch den Priester ersetzen, ehe er die Fähigkeiten des letzteren erkannt habe. Er gab dem Priester auf, ihm drei Fragen zu lösen: hatte er sie gelöst, so sollte er die Stelle des Juden erhalten. Die Fragen wären die folgenden: 1) „Wo ist der Mittelpunkt der Erde?“ 2) „Was koste ich?“ 3) „Was denke ich?“ — Da der Pricster die Lösungen der Fragen nicht wusste, so wendete er sich an den Juden mit der Bitte um einen

kommt sonst in keiner einzigen Variante von „Kaiser und Abt“ vor: s. u. p. 36). Die Aufzeichnerinnen nennen zwar verschiedene Quellen, doch waren sie Klassenkameradinnen und reichten ihre Aufzeichnungen an ein und demselben Tage ein. Der Text Jud 18 war schon am 7. Dezember zu Hause aufgeschrieben worden, der Text Jud 17 wurde von Frl. Altschuler in Gegenwart von Frl. Berkovskaja in der Klasse niedergeschrieben.

*) Vgl. die Fussnote zu Jud 17.

Rat. Als der Jude den zu ihm kommenden Priester erblickte, begriff er, um was es sich handelte, und setzte sich auf einen Korb mit Eiern. Als der Priester ihn um die Auflösung jener Fragen anging, da bat er ihn seine Stelle einzunehmen und ihm seine Kleider zu übergeben: er selbst wolle zum Herrscher gehen und ihm dort alle drei Fragen beantworten. Der Priester willigte nolens volens ein, setzte sich statt des Juden hin und übergab diesem seine Kleider. Der Jude ging zum Herrscher. Unterwegs kaufte er für fünf Kopeken ein Bild Jesu Christi und steckte es in seine Tasche. Als er zum Herrscher gekommen war, liess er ihm melden, der Priester sei mit den Antworten auf alle drei Fragen gekommen. Der Herrscher liess ihn hereinführen und stellte ihm wieder der Reihe nach seine Fragen. Auf die erste Frage „wo ist der Mittelpunkt der Erde“ mass der Pseudopriester das Zimmer aus, stellte seinen Stock hin und erklärte, der Mittelpunkt sei hier: „Glaubst du mir nicht, so miss bitte nach“. Auf die zweite Frage „wieviel koste ich“ antwortete er: „Viereinhalb Kopeken“. Auf die Frage, warum so wenig, zog der Pseudopriester aus seiner Tasche das Bild hervor und sagte zum Herrscher, das Bild Gottes sei höher als der Herrscher, und da es nur 5 Kopeken koste, so sei derselbe $4\frac{1}{2}$ Kopeken wert; damit war auch der Herrscher einverstanden. Auf die dritte Frage „was denke ich“ antwortete der Pseudopriester: „Du denkst, o Herrscher, ich sei der Priester, in Wirklichkeit bin ich aber der Jude, und jener sitzt bei mir auf einem Korbe mit Eiern“. Da war der Herrscher neugierig darauf, jenen Priester, der sein Rat werden wollte, zu sehen. Er ging mit dem Juden nachzusehen, was der Priester mache. Als er sah, dass jener wirklich auf Eiern sass, da befahl er ihn zu töten, zur Strafe dafür, dass ein so dummer Priester sein Rat hatte werden wollen.

Jud 19 (MS 209, 657—659). Minsk. Aufz.: M. Eidelman, JRs IV. Erzählt von dessen Kameraden Benjamin Nussbein (ebenfalls JRs IV) kurz vor der Aufzeichnung; Nussbein selbst*) hatte diese Geschichte im Jahre 1919 gehört. Eing. 22. I. 1920.

Ba ein keizer iz givez'n ein ministr ein id. Iz dos nit gifel'n givor'n ein galax. Kunt er cum keizer un zogt em: „Eif vos¹⁾ darfstu ein id? nem beser mir!“ Zogt em der keizer: „Eib du vest mir entfer'n eif maine 3 frag'n, vel ix dem id hargenen²⁾ un dir nemen onštot em. Vos bin ix vert? Vu iz der mit'n fun der erd? Un vos kler ix?“ Der galax hot nit gikont entfer'n un iz avek. Der id iz avek cum galax, ginumen ba em di rase³⁾, gikeift far 5 kopikes ein ikone un iz avek cum keizer. Er hot em gizogt: „Du bist vert $3\frac{1}{2}$ kopikes“. — „Fun vanen veistu?“ fregt der keizer. — „Eib Got iz vert 5 kopikes, bistu vert etvos veiniker.“ Dernox hot er aroisginumen

*) Welcher mir übrigens bald darauf noch eine zweite Variante lieferte, die er aus einer anderen Quelle gehört hatte: Jud 20.

ein aršin, ongiheib'n mest'n un ongiviz'n eif ein ort in eimer: „Do“, hot er gizogt. — „Fun vānen veistu?“ hot em der keizer gifregt. — „Gleibst nit? mest iber! — Du klerst avāde⁴⁾, az ix bin der galax, — nor ix bin gor der id.“

1) wozu. 2) töten. 3) Habit (russ.). 4) gewiss.

Jud 20 (MS 246, 751—753). Minsk. Aufz.: Benjamin Nussbein, JRs IV *). Erzählt von einer Frau, „welche in der Bogadélnaja-Strasse lebt“, im Januar 1920. Eing. 29. I. 1920.

Ba a keizer iz given a favorit a id, mit'n nomen Moške. Iz gikumen a galax cum keizer un zogt em: „Far vos¹⁾ epes iz ba dir a id a favorit? nem beser mir af zain ort!“ Hot der keizer gizogt cum galax, az „eib der id vet mir nit entfere'n af maine 3 frag'n, vel ix dir nemen eif zain ort“. — Ba Mošken iz given a bruder — Joške. — Der keizer hot gifregt ba Mošken di drai frag'n. Iz er gikumen a fardageter²⁾. Zogt Joške, az er vet gein far em, un iz avek. Eif'n veg hot er gikeift a ikone far 5 kop., ginumen mit zix a aršin. Kumentik cum keizer, hot er em gizogt: „Du bist vert 3 kop., vaile Got kost 5 kop., un du a bis'l veiniker. Der mit'n fun der velt iz do, vu du ziet: gleibst nit — mest ois. Du klerst, az ix bin Moške, iz bin ix Joške“.

1) wozu. 2) betrübt.

Jud 21 (MS 256, 777 sq.). Minsk. Aufz.: Pesja Ruderman, Lvt VIII. Erzählt von einem Minsker den 2. Januar 1920. Eing. 2. II. 1920.

Ba a keizer iz given a idišer minister, velxer hot zix banuct fun di libe fun keizer. Ba dem zelv'n keizer iz eix given ein kristlixer galax, velxer hot mekane given dem id'n. Einmol kumt der galax cum keizer un zogt: „Vi iz dir nit mies¹⁾ cu banuc'n zix mit di rat'n fun ein id'n?“ Entfert em der keizer: „Ven du vest mir entfere'n eif drai frag'n, vest du farnemen di štele fun dem id'n; do zainen di frag'n: Vu iz der mit'n fun der velt? Vos kost ix? Un vos traxt ix?“ Der keizer hot em gigeib'n drai teg srok eif cu batraxt'n un entfere'n. Der galax hot gitraxt drai teg un drai next, un hot nit gikent endek'n di giheimniš'n fun di frag'n. Dan iz er avek cum id'n, hot dos ales em derceilt un hot em gibet'n, er zol em helf'n. Der id hot aingištimt cu helf'n dem galax. Er hot ongiton di zax'n fun dem galax un iz avekgigang'n cum keizer. Af'n veg hot er gikeift far cen kopikes ein ikone un iz gikumen cum keizer. Der keizer fregt em, ci

*) Vgl. Jud 19.

kon er šein entfere'n eif di frages. Er hot gizogt, az je. Dan fregt der keizer die erste frage: „Vu iz der center fun der velt?“ — „Do“, entferte der id, „un ven du gleibst nit, mest ois.“ Dan leigt er for em di cveite frage: „Vos kost ix?“ — „5 kopikes“, entferte der id, „eib az Gots ikone kost cen kopikes, iz du vi a keizer, helft fun Got, kost 5 kopikes.“ Un di drite frage: „Vos traxt ix?“ Entferte der id: „Du traxst, az ix bin der galax, — ix bin der id, dain minister“.

1) widerlich.

Jud 22 (MS 29, 93 sq.). Gouv. Minsk, Kreis Ihumen, Dorf Grebjonka. Aufz.: David Schapiro, JRs V. Erz. von Israel Schapiro ca. 1916. Eing. 4. XII. 1919.

A kinig iz breiges givor'n af ein jepiskop, derfar vos er hot em nit oppgeb'n kein ere in der cait fun davnen¹⁾ in kleister²⁾. Derfar hot <er> em farruf'n cu zix in kabinet un hot em fargeb'n drai frag'n, un hot em gizogt, az tomer³⁾ vet er em nit entfere'n eif di frag'n, vet er em aropvarf'n fun jepiskop. Di erste frage iz givez'n azei: „Vifil bin ix vert?“ 2) „Vu iz der mit'n velt?“ 3) „Vos mein ix?“ — Ba dem jepiskop iz given ein bruder, a galax, un ze zainen given enlix eine un di andere. Der jepiskop hot nit gikent entfere'n di frage. Iz avekgingang'n der galax onštot em. Geiendik hot er gikeift di cure⁴⁾ fun ein gee'n un hot oppgeolt 10 rub'l, un mit der mit iz er gikumen cum keizer. Eif der erster frage: „Vifil bin ix vert?“ hot em der galax gientferte: „5 rub'l“. Eif der frage: „Vos epes 5?“ hot er em gizogt: „Az der Got fun him'l un erd iz di verde 10 rub'l, bist du vert 5 rub'l, vaile Got iz ein kinig fun him'l un erd, un du bist nor ein kinig fun der erd“. Eif der cveite frage: „Vu iz di mit'n velt?“ hot der galax em gientferte: „Do vu ix štei, iz di mit'n velt, un eib du, har kinig, gleibst nit, tu mest iber“. Eif der driter frage: „Vos mein ix?“ hot der galax gientferte: „Du meinst, har kinig, az du redst mit dem jepiskop, nor du redst mit zain bruder, dem galax“.

1) Beten. 2) Kirche. 3) wenn. 4) Bild.

Jud 23 (MS 72, 209—211). Gouv. Minsk, Kreis Ihumen, Flecken Taljka. Aufz.: Cilja Ovsėjeva, JRs VII. Erzählt von deren Onkel 1914. Eing. 9. XII. 1919.

In einem Reiche lebte ein Zar. Dieser Zar liebte es, sich mit einem russischen Priester und mit einem jüdischen Rabbiner zu beraten. Und da der Rabbiner klüger war als der Priester, so war der Priester auf ihn sehr neidisch, und er bat den Zären, dieser möge ihm erlauben

alle Juden auszurotten. Der Zar antwortete hierauf folgendes: „Wenn du die Fragen löst, welche ich dir vorlegen werde, so sollen alle Juden in deiner Gewalt sein“. Der Priester war damit einverstanden. Die Fragen des Zaren lauteten folgendermassen: „Wo ist der Mittelpunkt der Erde? Was ist mein Wert? Und worüber denke ich jetzt?“ Und er gab ihm für die Beantwortung drei Tage Frist: „Im entgegengesetzten Falle werde ich dich töten“. — Nun waren aber schon $2\frac{1}{2}$ Tage vergangen, und der Priester konnte noch immer die Lösungen nicht finden; es kam endlich die Zeit, wo man schon zum Zaren gehen musste, die Antworten waren aber noch immer nicht da. Da entschloss sich der Priester, der für sein Leben fürchtete, zu folgender List: er fasste den Entschluss, zu jenem Rabbiner zu gehen und ihn zu bitten, die Rätsel zu lösen. Der Rabbiner wusste aber davon und bereitete sich zum Empfange des Priesters vor. Als der Priester zu ihm kam, betete er gerade. Der Priester erzählte ihm, der Zar habe ihm aufgetragen jene Fragen zu lösen, sonst werde er hingerichtet werden: dabei verschwieg er aber, dass, wenn er sie löse, dasselbe Schicksal alle Juden erwarte. Der Rabbiner dachte ein wenig nach und sagte: „Gib mir deine Kleider, und ich gehe statt deiner hin“. Der Priester war darüber froh und ging auf diese Abmachung ein. Der Rabbiner kaufte auf dem Wege zum Zaren ein Bild der Mutter Gottes für 15 Kopeken. Er erschien vor dem Zaren und sagte, er habe alle Fragen gelöst. Der Zar fragte: „Wo ist der Mittelpunkt der Erde?“ Jener trat drei Schritte zurück und sagte, der Mittelpunkt der Erde sei hier: im entgegengesetzten Falle möge er selbst nachmessen. „Und was ist mein Wert?“ Jener antwortete ihm: „ $7\frac{1}{2}$ Kopeken“. Der Zar ärgerte sich über eine solche Antwort: wie dürfe er sagen, dass er nur $7\frac{1}{2}$ Kopeken koste? Da entgegnete jener: „Da der Zar Gottes andere Hand ist, Gott aber 15 Kopeken kostet, so ist es klar, dass sein Preis $7\frac{1}{2}$ Kopeken beträgt“. Hierauf fragte der Zar: „Worüber denke ich jetzt?“ Jener antwortete: „Du denkst doch, ich sei der Priester, ich bin aber der Rabbiner“. Auf diese Antwort hin befreite der Zar alle Juden vom Tode, den Priester aber liess er hinrichten.

Die nun folgende vierundzwanzigste Variante steht insofern etwas abseits, als die Aufzeichnerin in der bestimmtesten Form behauptet, ihr Vater habe sie nicht von einem Juden, sondern von einem Deutschen (der wie es scheint aus Libau stammte und später nach Odessa übersiedelte) gehört. Ich habe diese Variante daher mit jener Signatur bezeichnet, welche sie als 57-ste deutsche Variante in meiner Monographie trägt.

GG 57 (MS 24, 78 sq.). Libau? Aufz.: Frl. Lejzerova, LvN VI. Erzählt von deren Vater, der die Geschichte seinerseits

ca. 1905 in Minsk von einem Deutschen namens Eduard (Zuname unbekannt) gehört hat. Eing. 18. XI. 1919.

Einmol hot mir der foter derceilt ein gišixte; dem foter hot dos derceilt ein taič¹⁾. Eduard.

In ein štot iz given ein kleister²⁾; dort zainen given monáx'n³⁾; zeí hob'n gilebt zeier gut. Eif dem teier fun kleister hob'n zeí ongišrib'n, dos zeí leb'n one zorg'n. Einmol iz durx der štot durxgifer'n der kinig, un hot es ibergileient⁴⁾. Dos hot zeier fardros'n dem kinig, un er hot aroisgiruf'n dem abát⁵⁾ fun kleister. Ven der abat iz aroisgigang'n, hot em der kinig gizogt: „Ix bin kinig un hob zeier fil daięes⁶⁾, un ir zait monax'n, velxe muz'n dem ganc'n leb'n zix matern⁷⁾ — lebt azei gut on zorg! ix vel aix šein max'n zorg'n. Du must mir entfer'n eif finf [sic] frag'n, velxe ix vil ba dir freg'n: dos mustu mir entfer'n, un ix gib dir 3 teg srok“. Der abat klert šein cvei teg, un ken nit entfer'n. Er hot giklert un hot bašlos'n cu bet'n dem id Jehudo, velxe iz given ba em in kleister: er zol entfer'n dem kinig di frag'n far fil gelt. Jehudo hot ongiton dem abats kleider un avekgigang'n cum keizer. Dort'n fregt em der: „Vu iz der mit'n fun der velt?“ Dan štel't er zix avek eif'n mit cimer un zogt: „Do iz der mit'n, un ven du gleibst nit, dan mest iber“. Dan fregt em der kinig: „Vif'l mol hostu gibrent?“ — „Cu jed'n mol, ven ix max xásene⁸⁾ a toxter, bren ix op, un ix hob zib'n mol gibrent.“ Un 3. frage: „Vos traxt ix?“ Dan entfert Jehudo: „Du traxst, dos ix bin der abat, nor ix bin ein id, velx'n der abat hot gibet'n gein cu dir entfer'n di frag'n onštot em“.

1) Deutscher. 2) Kirche. 3) Mönche (russ.). 4) durchgelesen. 5) Abt (russ.). 6) Sorgen. 7) quälen. 8) verheirate.

Diese Variante erweckte in mir sofort einen starken Verdacht. Verdächtig war schon die Formulierung der Klosterinschrift „Wir leben ohne Sorgen“: genau so lautete nämlich diese Inschrift in der von mir erzählten künstlichen Fassung (s. oben p. 4); und genau so lautet sie in deutschen mündlichen Varianten, aber nicht in osteuropäischen (in gross- und weissrussischen findet sich z. B. in der Regel die Inschrift „Безпечальный монастырь“ oder „Беззаботный монастырь“ = „Das kummer- oder sorgenlose Kloster“). Noch verdächtig war es, dass der Klostervorsteher den in Russland nur literarisch bekannten Titel „abát“ (russ. аббатъ = Abt) führte; am allerverdächtigsten, dass der König von fünf Fragen sprach, während er in Wirklichkeit nur drei aufgab: in meiner künstlichen Variante fanden sich sowohl fünf Fragen vor, als auch der Abts-titel. Dagegen klang die zweite Hälfte der verdächtigen Variante

durchaus echt, dafür aber nicht deutsch, sondern jüdisch, wie das Auftreten des Juden Jehudo als Antwortgeber beweist.

Als ich die Aufzeichnērin zur Rede stellte, gestand sie mir ohne weiteres, dass sie sich den Anfang der Geschichte von ihrem Vater nicht genau habe wiedererzählen lassen und statt dessen einfach die betreffenden Züge aus meiner eigenen Erzählung eingesetzt habe. Ich bat sie nun, sich die ganze Geschichte nochmals von ihrem Vater erzählen zu lassen und genau aufzuschreiben. Die gewünschte neue Aufzeichnung erhielt ich nun freilich nicht, wohl aber (am 2. XII. 1919) einen Zettel folgenden Inhalts (MS 24, 81):

Der foter hot gizogt, az es iz given a kleister, un in kleister iz given a galax. Af dem kleister fun gasig'n zait¹⁾ iz given a nadpis²⁾: „Я священникъ безъ заботъ“³⁾. Far di ale zax'n kavirt der foter.

¹⁾ von der Strassenseite. ²⁾ Inschrift (russ.). ³⁾ „Ich bin der Priester ohne Sorgen“.

Damit waren die alten Schwierigkeiten beseitigt, aber eine neue entstanden. Die Inschrift lautete weder jüdisch noch deutsch, sondern russisch: was man freilich zur Not dadurch erklären konnte, dass der „Deutsche namens Eduard“ die Geschichte nicht in deutscher, sondern in russischer Sprache erzählt habe. Hat nun dieser Eduard seine Erzählung aus einer deutschen, russischen, lettischen oder jüdischen Quelle geschöpft? in Kurland wäre auch das letzte nicht unmöglich. Oder hat Herr Lejzerov die Variante Eduards unbewusst mit einer echten jüdischen Variante verschmolzen, wodurch sich das Auftreten des Juden als Antwortgeber erklärt? Wie dem auch sei, können wir uns auf die vorliegende Variante bei unseren Untersuchungen nur sehr wenig stützen.

Wenn ich nun im folgenden meine Aufzeichnungen auf die einzelnen Züge hin vergleiche, muss ich dabei eine Variante, nämlich Jud 1, ganz aus dem Spiel lassen, weil sie vollständig aus Bürgers Ballade entlehnt ist. Von einigem Interesse sind höchstens zwei Änderungen, welche der jüdische Erzähler an dem Bürgerschen Texte vorgenommen hat: den unverständlichen „Abt“ hat er durch den verständlicheren

„Galach“ (Priester) ersetzt, und der Kaiser wird vom Hirten nicht auf 29 Silberlinge geschätzt, sondern auf 19 Schekel, weil Joseph für 20 Schekel verkauft worden sei. Der Gedanke Christus durch Joseph zu ersetzen war nun allerdings für einen Juden sehr naheliegend: wir begegnen derselben Erscheinung ebenso bei Reb Schamsche Zoreles (s. oben p. 5 n. 1), aber auch in ein paar christlichen Varianten unseres Schwanks.

Bei der Untersuchung des Schwanks von Kaiser und Abt haben wir folgende Elemente in Betracht zu ziehen: I. Die handelnden Personen. II. Die Fragen. III. Die übrigen Züge.

I. Die handelnden Personen.

Die Zahl der handelnden Personen beträgt in allen unseren 23 Varianten (Jud 2—23 und GG 57), ebenso wie in der Mehrzahl der Varianten der übrigen Völker und ebenso wie schon in der Urform des Schwanks, drei: 1) der Fragesteller, 2) der Gefragte, 3) der Antwortgeber.

1. Der Fragesteller ist in allen Varianten, ausser Jud 11, ein Monarch: ebenso schon in der Urform und in den meisten Varianten der übrigen Völker. Wenn nun dieser Monarch in den jüdischdeutschen Aufzeichnungen ein Kaiser (Jud 2, 3, 5, 6, 10, 12, 17, 19—21, vgl. auch Jud 22 und GG 57) oder ein König (Jud 7, 22, GG 57) genannt wird, in den russischen ein Zar*) (Jud 4, 8, 13, 14, 16, 23, vgl. auch 9), König (Jud 15, vgl. 16) oder einfach Herrscher**) (Jud 9, 18), so haben diese Detailunterschiede keine weitere Bedeutung.

Die einzige Ausnahme bildet die Variante Jud 11, in welcher ein Priester den anderen aus dessen Wohnung ausquartieren will. Diese Ausnahme erklärt sich natürlich durch eine rein zufällige Angleichung der Person des Fragestellers an die Person des Gefragten.

*) Das russische Wort *царь* bezeichnet bekanntlich sowohl einen Kaiser (besonders den russischen), als auch einen König (speziell einen König des Altertums oder einen Märchenkönig).

**) Dieses Wort (*владыка*) wurde in Russland in der Regel gebraucht, wenn man vom Kaiser in der dritten Person sprach (= „Seine Majestät“).

2. Der Gefragte ist in allen Varianten, ausser Jud 14, 15 und 20, ein Geistlicher, und zwar immer ein christlicher Priester („galax“) — was deutlich darauf hinweist, dass die litauischen Juden unseren Schwank von den Christen entlehnt haben. — Ein Geistlicher kommt auch sonst in der Mehrzahl aller heutigen Varianten von „Kaiser und Abt“ vor, nicht aber in der Urform des Schwanks (hier wurden die Fragen vom Könige mehreren Höflingen aufgegeben).

Der Priester ist in einem Falle als Papst spezifiziert: Jud 16 („peips“), in zweien als Bischof: Jud 6, 22, in Jud 7 wenigstens als „grösster Galach“, der viele „kleinere Galóchim“ unter sich hat. — In Jud 5 werden die Fragen vom Kaiser mehreren Priestern aufgegeben, doch spielt im weiteren nur einer von ihnen eine Rolle.

In Jud 20 ist der Gefragte nicht ein christlicher Priester, sondern der jüdische Günstling des Kaisers, namens Moške; der Antwortgeber ist hier der Jude Joške, der Bruder Moškes. Hier ist also die Person des Gefragten derjenigen des Antwortgebers angeglichen worden: wie wir unten (p. 27 sq. 35) sehen werden, wurden die Fragen ursprünglich nicht dem Kaisergünstling Moške, sondern einem gegen ihn intrigierenden christlichen Priester gestellt, während Moške sie beantwortete; dieser gegen Moške intrigierende Priester kommt auch in unserer Variante tatsächlich vor, bleibt aber ganz im Hintergrunde.

Wenn in Jud 15 statt des Priesters ein Bauer, in Jud 14 gar ein Hofrätsellöser erwähnt wird, so sind dies rein zufällige Abweichungen.

3. Der Antwortgeber ist in allen Varianten, ausser Jud 14 und 22, ein Jude. Während das Vorkommen des christlichen Priesters als Gefragten auf eine christliche Quelle des Schwanks hinwies, beweist die Erwähnung des Juden als Antwortgebers eine bewusste jüdische Überarbeitung dieser Quelle: ein Jude in dieser Rolle kommt nämlich in keiner einzigen christlichen oder überhaupt nicht-jüdischen Variante von „Kaiser und Abt“ vor.

Sehr bemerkenswert ist der in Jud 3—5, 9, 13, 17—19, 21 und 23 (vgl. auch 20) wiederkehrende Zug, dass der kluge Jude ein allmächtiger, aber von den Christen gehasster Minister, also gewissermassen ein Hofjude ist (Minister, Rat, Günstling oder Freund des Herrschers). Dieser charakteri-

stische Zug, der sonst in keiner einzigen Variante unseres Schwanks vorkommt, hängt aufs engste mit der eigentümlichen Anfangsepisode der erwähnten Varianten zusammen, auf welche ich unten (p. 35) zurückkommen werde.

Die Varianten Jud 5, 6, 12, 16 und 23 machen den Juden zu einem Rabbiner: das Erscheinen dieses wohl sekundär entstandenen Zuges erklärt sich dadurch, dass zu einem christlichen Priester ein jüdischer Rabbiner ein gutes Gegenstück abgibt. — In Jud 4 ist der Jude ein Doktor, also wohl Hofarzt.

Wo der Jude kein Günstling des Herrschers ist, wird er bisweilen als Nachbar (Jud 8, 11), Freund (Jud 7) oder Bekannter (Jud 15) des Gefragten eingeführt.

Ziemlich selten wird der Name des Juden genannt. Zweimal heisst er R. Jonathan von Prag*) oder Preger (Jud 5, 16), einmal R. Akiba (womit jedoch natürlich nicht der berühmte Zeitgenosse Barkochbas gemeint sein kann: Jud 6), zweimal Moses (Jud 8) oder Moške (Jud 2, vgl. auch 20), einmal Joške (Jud 20), einmal Chajim (Jud 15), einmal Jehudo (GG 57).

Wenn wir in Jud 22 statt des Juden einen christlichen Priester finden, so erklärt sich dies durch teilweise Angleichung der Person des Antwortgebers an die Person des Gefragten (letzterer ist hier ein Bischof). Dass der Priester hier tatsächlich sekundär eingedrungen ist, sieht man aus dem Vorhandensein der Heiligenbildepisode (unten p. 31 sq.), welche sehr wohl einem Juden, nicht aber einem gläubigen Christen zu Gesicht steht.

Sehr auffallend ist das Auftreten des Hirten in Jud 14: der Hirt kommt nämlich in unserem Schwank sonst nur bei germanischen Völkern vor, oder bei solchen, welche unter dem stärksten Einfluss der germanischen Kulturen stehen. Es wäre ja möglich, auch in unserem Falle an deutschen Einfluss zu denken, doch weisen die Minsker jüdischen Varianten von „Kaiser und Abt“ mit den deutschen mündlichen Varianten desselben Schwanks sonst durchaus keine näheren Berührungspunkte auf. Ich wäre deshalb eher geneigt, an einen literari-

*) Herr Oberrabbiner Epstein hat mich darauf hingewiesen, dass unter diesem Namen nur R. Jonathan Eybeschütz gemeint sein kann: geb. in Krakau um 1690, seit 1714 Prediger und Rabbiner in Prag, seit 1741 Rabbiner in Metz, seit 1750 Oberrabbiner von Altona, Hamburg und Wandsbeck, gest. in Altona den 18. September 1764 (*Jewish Encyclopedia* V 308—310 s. v. Eybeschütz, mit Bild).

schen Einfluss z. B. seitens der Ballade Bürgers zu denken: letztere ist ja tatsächlich mindestens in einem Fall als jüdische Volkserzählung aufgezeichnet worden (Jud 1).

In den zwei Varianten, in welchen infolge von Angleichung statt der Personenkombination „Herrscher + Priester + Jude“ die Kombination „Herrscher + Jude + Jude“ (Jud 20) oder „Herrscher + Bischof + Priester“ (Jud 22) erscheint, ist der Antwortgeber der Bruder des Gefragten (und zwar ist er diesem sehr ähnlich: Jud 22). Dieses Bruderverhältnis halte ich für nicht ganz zufällig, da es auch, obwohl sehr selten, in weiss- und grossrussischen Varianten von „Kaiser und Abt“ sowie anderswo vorkommt. Ich möchte annehmen, dass dieser Zug in die beiden jüdischen Varianten sekundär aus christlichen (vielleicht sogar literarischen) Eindringen ist und die erwähnte Angleichung zur Folge gehabt hat.

Als ursprüngliche und normale Personenkombination der litauisch-jüdischen Varianten von „Kaiser und Abt“ sehe ich demnach die Kombination „Herrscher + christlicher Priester + Jude“ an, welche sich auch in den meisten Fällen intakt erhalten hat (Jud 2—10, 12, 13, 16—19, 21, 23, GG 57) und nur selten, hauptsächlich durch Angleichungserscheinungen, teilweise zerstört worden ist (Jud 11, 15, 20, 22); am stärksten abweichend ist die Personenkombination in Jud 14 (Zar + Hofrätsellöser + Hirt).

II. Die Fragen.

Die Zahl der Fragen in jeder einzelnen Variante beträgt (wie übrigens schon in der Urform des Schwanks und in der Mehrzahl der nichtjüdischen Varianten) überall drei (nur in Jud 4 hatte der Aufzeichner beinahe noch eine vierte Frage hineingefügt: s. oben p. 10 n. 1. 2).

Von den sechzehn Fragen, welche im Schwank von Kaiser und Abt mehr oder weniger regelmässig vorkommen und welche ich in meiner Monographie mit den Buchstaben A—Q bezeichne, begegnen in den Minsker jüdischen Varianten nur vier, und zwar solche, welche auch sonst (insbesondere in Weissrussland und Litauen) ungemein häufig sind: G. Wo ist der Mittelpunkt der Erde? H. Wieviel Sterne sind am Himmel? N. Wieviel bin ich wert? Q. Was denke ich?

G. Wo ist der Mittelpunkt der Erde*)?

18 Varianten: Jud 3—6, 9, 11, 13—23, GG 57.

Die Formulierung der Frage ist im Grunde überall die gleiche, die Antwort ebenfalls („Hier, und wenn du es nicht glaubst, so miss selbst nach“). Ausschmückende Motive, welche mehrmals selbständig entstanden sein können und auch sonst vielfach vorkommen, sind die folgenden: der Antwortgeber nimmt, ehe er antwortet, scheinbare Messungen vor (Jud 9, 15, 18, 19, — sicher auch 20, wo er beim Gange zum Kaiser einen Arschin mitgenommen hat); er steckt seinen Stock in die Erde (Jud 5, 6, 14, 15, 17, 18).

H. Wieviel Sterne sind am Himmel?

7 Varianten: Jud 2, [4], 7, 8, 10, 12, 14, 15.

Die Formulierung der Frage ist überall die gleiche, die Antwort in den meisten Fällen auch: „So und soviel, und wenn du es nicht glaubst, so zähl' selbst nach“**); diese Antwort, welche auch in den nichtjüdischen Varianten unseres Schwanks heutzutage die gewöhnlichste ist, ohne die ursprüngliche zu sein, kommt in folgenden Texten vor: Jud 2 (5000), [4 (10000 + 5)], 8 (2000000), 10 (1000), 12 (20787), 14 (so und soviel). — Eine ältere Antwort verglich die Zahl der Sterne am Himmel mit der Zahl anderer schwer zählbarer Gegenstände, wobei ursprünglich offenbar von Sandkörnern, später aber besonders oft von Haaren die Rede war (letzteres findet sich noch heutzutage in verschiedenen litauischen, polnischen und ukrainischen Varianten); zu dieser älteren Antwortform gehört offenbar die Antwort in Jud 15 („Sterne am Himmel sind ebensoviele, wie Mohnkörner in einem Pfunde Mohn sind“***). — Die Antwort in Jud 7 („Zähle du zuerst, und dann werde ich dir antworten“) ist ganz verderbt und kommt anderwärts nicht vor.

N. Wieviel bin ich wert?

20 Varianten: Jud 2—13, 16—23.

In der Formulierung kommen keine merklichen Unterschiede vor, ausser in Jud 7, wo die indirekte Frage, nach der

*) Oder der Welt: das Volk pflegt beide Begriffe nicht scharf auseinanderzuhalten.

**) In Jud 10, wie auch 15, ist die Begründung zufällig weggelassen.

***) Vgl. die slovenische Variante SS 2: „ebensoviel als Graupen in diesem Sack sind“.

ausdrücklichen Erklärung der Aufzeichnerin, zu interpretieren ist: „Wieviel bist du [d. h. der Priester] wert?“ — eine höchst unglückliche Entstellung der ursprünglichen Form.

Sehr interessant ist es zu sehen, wie sich die ursprüngliche Antwort „Du bist 29 Silberlinge wert, denn Christus ist für 30 verkauft worden“ unter den Händen der Juden umgestaltet hat. Diese Antwort war für einen Juden natürlich absolut unbrauchbar und musste durch eine andere ersetzt werden. Am nächsten lag der Gedanke, aus Christus Joseph und aus den 29 Silberlingen 19 Schekel zu machen: dieses Verfahren ist auch tatsächlich in der aus Bürger entlehnten Variante Jud 1 angewandt worden, ebenso wie in der lustigen Travestie des Reb Schamsche Zoreles (oben p. 26). Einen ganz anderen Ausweg wählen sämtliche*) echte litauisch-jüdische Varianten: in ihnen vergleicht der Jude den Wert des Herrschers mit dem Werte eines christlichen Heiligenbildes und schätzt den Herrscher natürlich etwas niedriger ein (nur in Jud 5 ebenso hoch). Auf diese Weise wird die Antwort auf die Frage N aus einer Predigt christlicher Demut zu einer boshaften Satire auf den christlichen „Götzendienst“. Dass sie wirklich so gemeint ist, das beweisen schon die wegwerfenden Ausdrücke „geek'l“ (= kleiner Götze) in Jud 2, „Abgott“ in Jud 5 und „Bild eines Götzen“ in Jud 22, sowie ganz besonders die Phrase in Jud 5: „Bist du doch nicht mehr wert, als der Gott, an den du glaubst“.

Eine ähnliche Antwort auf die Frage N ist mir sonst nur in einer einzigen Variante unseres Schwanks begegnet, nämlich in einer burjatischen (As Bur 1): der Chan ist 49 Kopeken wert, weil ein gemaltes Götterbild 50 Kopeken kostet; doch trägt diese Antwort hier keinen satirischen Charakter, weil der Erzähler selbst ein Buddhist war und ein buddhistisches Götterbild meinte. Übrigens ist die burjatische Variante zweifellos bei den Russen entlehnt.

Die Umwandlung der Antwort auf die Frage N scheint bei den Juden nicht mehrmals, sondern einmal vor sich gegangen zu sein. Dafür spricht auch jener immer wiederkehrende Zug, dass der Jude das Heiligenbild nicht etwa bloss erwähnt, sondern auf dem Wege zum Herrscher kauft, einsteckt und

*) Wenn in Jud 10 die Motivierung der Antwort „24 Gulden“ fehlt, so beruht dies nur auf der Flüchtigkeit der Aufzeichnung.

dem Herrscher als handgreiflichen Beweis vorzeigt. Nur in Jud 2, 10 und 16 ist dieser Zug ausgefallen; in Jud 4 sagt der Jude wenigstens, er habe vor kurzem ein Heiligenbild gekauft — ob auf dem Wege zum Zaren, ist nicht klar.

Das Heiligenbild stellt nach Jud 18 Jesus Christus, nach Jud 23 die Mutter Gottes dar; Jud 3 und 7 erwähnen statt des Bildes ein Kreuz; ob in Jud 2 (*geck'l*), 5 (Abgott) und 17 (Gott) ein Bild oder ein Kruzifix gemeint ist, ist schwer zu entscheiden.

Der Preis des Bildes wird verschieden angegeben: 1 *Kopeke* (Jud 8, 12), 1½ *Kop.* (Jud 5: „3 Pfennig“, Jud 7: „3 Groschen“), 2 *Kop.* (Jud 4), 3 *Kop.* (Jud 2, 6: „1 Sechser“, 16), 5 *Kop.* (Jud 3, 9, 18—20), 10 *Kop.* (Jud 13, 21), 15 *Kop.* (Jud 11, 17: „1 Gulden“, 23), 10 *Rubel* (Jud 22), überhaupt kein Preis angegeben (Jud 10).

Auch der Wert des Herrschers variiert: *gar nichts* (Jud 7), ½ *Kop.* („1 Groschen“: Jud 8, 12), 1½ *Kop.* (Jud 2, 4, 5: „3 Pfennig“, 6: „1 Dreier“, 16), 3 *Kop.* (Jud 20), 3½ *Kop.* (Jud 19), 4½ *Kop.* (Jud 3, 9, 18), 5 *Kop.* (Jud 13, 21), 7½ *Kop.* (Jud 11, 17: „½ Gulden“, 23), 3 *Rub.* 60 *Kop.* (Jud 10: „24 Gulden“), 5 *Rubel* (Jud 22).

Bisweilen wird die Schätzung des Herrschers noch besonders motiviert: der Herrscher kommt gleich nach Gott (Jud 8, 11), er ist die andere Hand Gottes (Jud 12, 23), er ist ein halber Gott (Jud 16, 21). Besondere Beachtung verdient folgende zweimal (Jud 2, 22) vorkommende Motivierung: Gott ist ein Herr über Himmel und Erde, der Monarch ein Herr nur über die Erde, also bloss die Hälfte des Preises wert; eine solche oder ähnliche Motivierung kommt nämlich auch in einigen sonstigen Varianten von „Kaiser und Abt“ vor, darunter auch in litauischen, weiss- und grossrussischen und ukrainischen.

Q. Was denke ich?

Alle 23 Varianten.

Die Formulierung ist überall die gleiche; ebenso die Antwort („Du denkst, ich sei der und der, ich bin aber jemand anders“), ausser Jud 13, wo sie lautet: „Du denkst, ob ich es sei oder nicht ich“ (ebenso in der bulgarischen Variante SB 2)*).

*) In Jud 3, 6, 12, 14, 15 wirft der Antwortgeber bei der Antwort seine Verkleidung ab — was auch in sonstigen Varianten von „Kaiser und Abt“ häufig vorkommt.

Z. Die in GG 57 vorkommende Frage: „Wievielmals bist du abgebrannt?“ (Antw.: „Siebenmal, weil ich sieben Töchter verheiratet habe“) ist dem Schwank von Kaiser und Abt gänzlich fremd und bildete ursprünglich wahrscheinlich eine selbständige Anekdote.

Fragenkombinationen. Ausser der singulären Kombination GZQ (GG 57) kommen in unseren 23 Varianten nur folgende drei Kombinationen vor, welche alle drei auch bei den Nachbarn der litauischen Juden ungemein verbreitet sind:

GNQ — Jud 3—6*), 9, 11, 13, 16—23 (15 Var., darunter NGQ — Jud 4, 5, 16, 19, 20, 22: 6 Var.);

HNQ — Jud 2, 7, 8, 10, 12 (5 Var., darunter NHQ — Jud 10 [wo die Reihenfolge der Antworten aber HNQ ist]: 1 Var.);

GHQ — Jud 14, 15 (2 Var., darunter HGQ — Jud 14: 1 Var.).

In meiner grossen Monographie habe ich nachzuweisen versucht, dass die Kombination GHQ nach Russland von der Balkanhalbinsel über Österreich-Ungarn gekommen ist, GNQ — aus Frankreich (?) über Deutschland und Polen, HNQ — aus Deutschland über Polen. Die Untersuchung aller drei Kombinationen wird aber aufs äusserste durch den Umstand erschwert, dass in den einzelnen Varianten eine jede derselben sekundär aus der Verschmelzung der beiden übrigen entstehen konnte und auch tatsächlich vielfach entstanden ist.

Wenn wir uns nun die Frage stellen, welche Kombination in der Minsker jüdischen Bearbeitung unseres Schwanks die ursprünglichste ist, so müssen wir uns vor allem gegen die Kombination GHQ aussprechen, welche nur in zwei Varianten vorkommt, die durch den Einfluss fremder (christlicher?) Varianten verderbt sind oder doch jedenfalls stark von den übrigen abweichen (ungewöhnliche Personenkombinationen, Fehlen der Frage N mit ihrer so charakteristischen Antwort).

Zwischen den beiden Kombinationen GNQ und HNQ entscheidet die Variantenzahl (15:5) zu Gunsten der ersteren. Und nicht nur die Variantenzahl: die GNQ-Varianten zeichnen sich auch durch ihre bessere Erhaltung, insbesondere durch das

*) In der Aufzeichnung Jud 4 stand ursprünglich NGHQ, später ist H weggestrichen worden.

fast durchgängige*) Vorkommen der charakteristischen Anfangsepisode (s. u. p. 35) aus, welche in den HNQ-Varianten durchweg durch verschiedene andere, teilweise aus christlichen Varianten entlehnte Motive ersetzt ist. Ich glaube daher, dass in den litauisch-jüdischen Varianten die Fragenkombination HNQ (ebenso wie GHQ) mehrmals sekundär aus GNQ entstanden ist, und zwar durch die Nebeneinwirkung anderer (christlicher?) die Frage H enthaltender Varianten. Wie leicht ein solcher Nebeneinfluss sich einstellen kann, das sehen wir an dem Beispiel des Aufzeichners von Jud 4, welcher aus einer anderswo gehörten Variante die Frage H bereits in seinen Kojdanover Text eingefügt und auf diese Weise die Kombination NGHQ erhalten hatte, dann aber die überzählige Frage nachträglich ausstrich (s. oben p. 10 n. 1. 2).

Was die Reihenfolge der Fragen G, N und Q anlangt, so scheint das Zahlenverhältnis (9:6 Var.) zu Gunsten der Reihenfolge GNQ zu sprechen; auch ist die letztere durchaus effektvoller als NGQ.

III. Die übrigen Züge.

1. Beweggrund der Handlungsweise des Herrschers.

In den meisten modernen Varianten (aber erst seit dem XVIII. Jahrhundert) dient zur Erklärung dieser Handlungsweise eine höchst amüsante Erzählung (die Inschriftepisode): der Geistliche schreibt an sein Haus: „Ich habe keine Sorgen“, der Herrscher liest diese Inschrift, ärgert sich über sie und beschliesst, dem Geistlichen Sorgen zu machen.

Dieses Motiv scheint den litauisch-jüdischen Varianten ursprünglich durchaus fremd zu sein. Wir begegnen ihm zwar in Jud 2 („Ich bin der klügste Mensch von der Welt“**) und in GG 57 („Ich bin der Priester ohne Sorgen“), aber die letztere Variante ist überhaupt nicht rein jüdisch, sondern mindestens teilweise deutsch oder russisch (s. oben p. 23—25); und auch in der ersteren ist christlicher Einfluss nicht unwahrscheinlich, jedenfalls steht sie gänzlich vereinzelt da.

*) Nur in Jud 6, 11, 16, 22 fehlt die Anfangsepisode.

***) Diese übrigens sehr naheliegende Formulierung der Inschrift kommt auch in nichtjüdischen Varianten sporadisch vor.

Hingegen finden wir in 11 Varianten (sämtlich mit der Fragenkombination GNQ), mehr oder minder gut erhalten, folgende sehr charakteristische Anfangsepisode (Jud 3—5, 9, 13, 17—21, 23): „Ein christlicher Priester*) ist auf den allmächtigen jüdischen Minister des Herrschers neidisch und bittet den letzteren, er solle den Juden davonjagen und an dessen Stelle ihn selbst, den Priester, zu seinem Minister machen. Der Herrscher geht darauf ein unter der Bedingung, dass der Priester zuvor drei Fragen beantworte. Das kann der Priester nicht und wendet sich um Hilfe an jenen selben jüdischen Minister, welchen er stürzen will“.

Diese sonst nirgends vorkommende Anfangsepisode scheint unter dem Einfluss der Esthersage entstanden zu sein: dass den jüdischen Erzählern bei dem Verhältnis zwischen dem Juden und dem Priester wirklich dasjenige zwischen Mardochoi und Haman vorschwebt, sieht man am besten aus Jud 23, wo der Priester den Zaren zur Ausrottung aller Juden zu bereeden sucht (vgl. auch Jud 19: der Minister soll getötet werden).

In jenen Varianten, welchen sowohl die Ministerepisode als die Inschriftepisode fehlt, wird die Handlungsweise des Herrschers auf die bunteste und zufälligste Weise motiviert: der Priester ist sehr faul (Jud 7); man hat ihn als schädlichen Menschen verklagt (Jud 12); er hat dem König während des Gottesdienstes keine Ehre erwiesen (Jud 22); er ist seiner Klugheit wegen berühmt (Jud 8); der eine Priester will den anderen ausquartieren (Jud 11); der Bauer hat den König, ohne es zu wissen, beleidigt (Jud 15); der Gefragte ist Hofrätsellöser (Jud 14); oder es fehlt überhaupt jede Motivierung (Jud 6, 10, 16). — Alle diese Fälle (ausser Jud 14?) scheinen durch das zufällige Vergessen der Ministerepisode erklärt werden zu müssen.

2. Zur Beantwortung der Fragen wird dem Gefragten eine Frist gesetzt, wenn dies auch nicht überall ausdrücklich erwähnt wird; die Dauer der Frist setzen Jud 2, 5, 6, 9, 14, 15, 16 (?), 21, 23, GG 57 auf drei Tage fest, Jud 8 — auf einen Tag.

*) Dieser ist in Jud 13, 17, 21, 23 ebenfalls ein Hölfling des Herrschers.

3. Im Fall der Nichtbeantwortung der Fragen droht dem Gefragten gewöhnlich eine Strafe, wenn dies auch wiederum nicht immer klar erwähnt ist. An Strafandrohungen kommen vor: Tod (Jud 8, 9, 12, 15, 16, 23), Entlassung (Jud 7, 20, 22), Ausquartierung (Jud 11), ungenannte Strafe (Jud 5); bisweilen wird statt (Jud 14) oder neben (Jud 16) der Strafandrohung ein Lohnversprechen erwähnt: vgl. auch die Varianten mit der Ministerepisode.

4. Ähnlichkeit des Antwortgebers mit dem Gefragten. Dieser Zug, welchem wir bei den Minsker Juden nur in Jud 22 begegnet sind (vgl. oben p. 29), kommt auch anderwärts sporadisch vor.

5. Rollentausch des Antwortgebers mit dem Gefragten. a) Der Gefragte überträgt seine Rolle überall dem Antwortgeber; dies ist in der Regel von einem Kleidertausch begleitet, welcher meistens, aber nicht immer, ausdrücklich erwähnt wird. b) Dagegen kommt die umgekehrte Rollenübertragung, welche in einigen Dutzenden nichtjüdischer Varianten begegnet, bei den Minsker Juden nur in den sehr nahe miteinander verwandten Aufzeichnungen Jud 17 und 18 vor: der Jude überredet den dummen Priester, sich statt seiner nackt auf einen Korb mit Eiern zu setzen, um dieselben auszubrüten; dies ist aber eine selbständige Anekdote, welche mit „Kaiser und Abt“ ursprünglich nichts zu tun hat*).

6. Endresultat der Begebenheit. Dass der Herrscher dem Antwortgeber die Stelle des Gefragten verleiht und umgekehrt, wie dies in sehr vielen Varianten von „Kaiser und Abt“ vorkommt, konnte der jüdische Bearbeiter natürlich nicht erzählen: es wäre doch gar zu toll gewesen, wenn der Jude zum christlichen Priester ernannt worden wäre oder gar umgekehrt. Der Schwank hat daher meistens keinen genauer ausgeführten Schluss; bisweilen wird die Belohnung des Juden besonders erwähnt (Jud 7, 8, 12, 14, 16), bisweilen die Bestrafung des Priesters, und zwar dessen Hinrichtung (Jud 12, 16, 18, 23) oder Entlassung (Jud 7).

) Vgl. A. Aarne, Estnische Märchen- und Sagenvarianten, Hamina 1918 [auf d. Umschl.: 1919] (= FF Communications nr. 25), p. 99 nr. 1677: „Der General brütet ein Ei aus: Der Page verlockt den General an seiner statt Eier auszubrüten, ruft den König herbei, um zuzusehen“.

7. Eine Lokalisation der Erzählung begegnet nur in Jud 5 (Spanien), und auch da ist sie rein zufällig.

Ich gebe nun eine tabellarische Übersicht aller besprochenen Varianten (einschl. Jud 1), um die Verteilung der entscheidenden Züge zu zeigen (Jude als Antwortgeber, Fragenkombination GNQ, Zug a: Ministerepisode, s. ob. p. 35, Zug b: Vergleichung des Wertes des Herrschers mit dem Preise des unterwegs gekauften Heiligenbildes, s. ob. p. 31 sq.).

Jud 1	Kais.	Priest.	Hirt	NFQ	—	—	Aus Bürger entlehnt.
Jud 2	Kais.	Priest.	Jude	HNQ	Inshr.	b	
Jud 3	Kais.	Priest.	Jude	GNQ	a	b	
Jud 4	Zar	Priest.	Jude	NGQ	a	b	
Jud 5	Kais.	Priest.	Jude	NGQ	a	b	
Jud 6	Kais.	Bisch.	Jude	GNQ	—	b	
Jud 7	Kön.	Priest.	Jude	HNQ	—	b	
Jud 8	Zar	Priest.	Jude	HNQ	—	b	
Jud 9	Herrsch.	Priest.	Jude	GNQ	a	b	
Jud 10	Kais.	Priest.	Jude	NHQ (HNQ)	—	(b)	
Jud 11	Priest.	Priest.	Jude	GNQ	—	b	
Jud 12	Kais.	Priest.	Jude	HNQ	—	b	
Jud 13	Zar	Priest.	Jude	GNQ	a	b	
Jud 14	Zar	Hofrätsell.	Hirt	HGQ	—	—	
Jud 15	Kön.	Bauer	Jude	GHQ	—	—	
Jud 16	Zar	Papst	Jude	NGQ	—	b	
Jud 17	Kais.	Priest.	Jude	GNQ	a	b	Eierepisode } s. oben
Jud 18	Herrsch.	Priest.	Jude	GNQ	a	b	Eierepisode } p. 36.
Jud 19	Kais.	Priest.	Jude	NGQ	a	b	
Jud 20	Kais.	Jude	Jude	NGQ	a	b	
Jud 21	Kais.	Priest.	Jude	GNQ	a	b	
Jud 22	Kön.	Bisch.	Priest.	NGQ	—	b	
Jud 23	Zar	Priest.	Jude	GNQ	a	b	
GG 57	Kön.	Priest.	Jude	GZQ	Inshr.	—	

Ich komme mithin zu folgenden Resultaten:

1) Es gibt eine besondere Minsker jüdische Redaktion des Schwanks von Kaiser und Abt, welche uns in 22 mehr oder minder gut erhaltenen, teilweise auch von anderen Redaktionen beeinflussten Varianten bekannt ist. Einzig die aus Bürger entlehnte Variante Jud 1, sowie die Variante Jud 14 weisen keine spezifischen Kennzeichen der erwähnten Minsker

jüdischen Redaktion auf (doch ist es trotzdem möglich, dass auch Jud 14 auf ihr basiert).

2) Der ursprüngliche Text dieser Minsker jüdischen Redaktion hatte folgenden Inhalt:

Ein christlicher Priester ist auf den allmächtigen jüdischen Minister des Herrschers neidisch und bittet den letzteren, er solle den Juden davonjagen und an dessen Stelle ihn selbst, den Priester, zu seinem Minister machen. Der Herrscher geht darauf ein unter der Bedingung, dass der Priester zuvor folgende Fragen beantworte: 1) Wo ist der Mittelpunkt der Erde, 2) Wieviel bin ich wert, 3) Was denke ich. — Der Priester kann zur gegebenen Frist die Antworten nicht finden und wendet sich um Hilfe an jenen selben Minister, welchen er stürzen will. Der Jude verspricht dem Priester zu helfen, zieht dessen Kleider an und geht zum Herrscher; unterwegs kauft er für 5 (?) Kopeken ein Heiligenbild. Dem Herrscher antwortet er folgendermassen: 1) Hier, und wenn du es nicht glaubst, so miss selbst nach; 2) Ich habe dieses Heiligenbild, also Gott, für 5 (?) Kopeken gekauft, folglich bist du $4\frac{1}{2}$ (?) Kopeken wert; 3) Du denkst, ich sei der christliche Priester — in Wirklichkeit aber bin ich dein jüdischer Minister.

3) Die Quelle der Minsker jüdischen Redaktion war eine christliche Variante des Schwanks, welche sich wenig von jenen Varianten unterschied, die noch heute bei den Weiss- und Grossrussen, Polen und Litauern im Umlauf sind (Personen: Herrscher + Geistlicher + ?, Fragen: GNQ).

4) Die Anfangsepisode der Minsker jüdischen Redaktion ist offenbar von der Esthersage beeinflusst.

5) Das Verbreitungsgebiet der Minsker jüdischen Redaktion umfasst nicht nur die Stadt, sondern auch das Gouvernement Minsk (wenigstens die Kreise Minsk, Sluck und Ihumen) sowie den Kreis Oszmiany des ehemaligen Gouv. Wilna; wie weit es sich noch sonst erstreckt, kann ich nicht feststellen.

6) Die Entstehungszeit der Minsker jüdischen Redaktion wird kaum sehr weit zurückliegen, doch scheint sie wegen ihrer starken Verbreitung immerhin schon mindestens einige Jahrzehnte alt zu sein; dass die erste Aufzeichnung (Jud 7) kurz vor dem 24. Dezember 1918 gemacht worden ist und dass auch die datierbaren Erinnerungen der Gewährleute nicht bis hinter 1905 zurückreichen (Jud 5, GG 57), kann natürlich nicht dagegen sprechen.

7) Die Minsker jüdische Redaktion ist sehr häufig der Beeinflussung seitens anderweitiger (besonders christlicher) Varianten von „Kaiser und Abt“ ausgesetzt gewesen:

dadurch erklärt sich z. B. das Auftauchen der Frage H in mehreren Varianten, die Entstehung der Fragenkombinationen HNQ und GHQ, sowie das Auftreten des Inschriftmotivs in Jud 2 und GG 57.

Zum Schluss möchte ich noch auf die Möglichkeit hinweisen, dass der Urtext der Minsker jüdischen Redaktion in der jüdischdeutschen Literatur zu suchen ist. Die Grossmutter des Aufzeichners von Jud 16 erklärte nämlich, diese Geschichte einmal irgendwo gelesen zu haben; doch glaube ich eher, dass hier eine Gedächtnistäuschung vorliegt.
